

MÜTTER
GENESUNGS
WERK



Jahresbericht 2021

Inhalt

MGW konkret

- 3 Grußwort
- 4 Das macht uns aus
- 7 Das bewegen wir ...
- 8 Wechsel der Geschäftsführung
- 10 Wir machen uns gemeinsam stark

2021 im MGW

- 14 Alleinerziehend in der Corona-Krise
- 15 Auch dieses Jahr: Enorme Belastungen
- 18 Mütter und Väter in der Kur
- 23 Termine, Feste, Aktionen 2021
- 30 Bildungsprojekt dank Nachlass-Spende

MGW unterstützt

- 32 Kurbedürftige finanziell unterstützen
- 34 Spenden schaffen Möglichkeiten!
- 36 So wirken wir
- 38 Moderne Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen

Finanzen und Ausblick

- 42 Finanzielle Grundlagen 2021
- 48 Ausblick 2022
- 50 Impressum

Grußwort

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

das zweite Jahr der Corona-Pandemie liegt hinter uns. Es war ein weiteres Jahr voller Herausforderungen und Anstrengungen für Care-Arbeit Leistende – Mütter, Väter und pflegende Angehörige.

Die starke Belastung von Müttern und Vätern muss im direkten Zusammenhang mit der Situation von Kindern während der Pandemie gesehen werden. Sie waren keine Priorität – Familien waren keine Priorität. Das machte die lückenhafte und unzuverlässige Betreuung und Beschulung in dieser Zeit deutlich, die Eltern zu Hause kompensieren mussten. Ohnehin stärker belastete Gruppen wie Alleinerziehende oder Eltern von Kindern mit Behinderungen traf es hier umso schwerer. Besonders waren es aber Mütter, die in der Pandemie gelitten haben. Ihre psychische Gesundheit war sogar stärker belastet als in den meisten anderen europäischen Ländern.

Das Müttergenesungswerk machte mit Nachdruck immer wieder öffentlich auf Missstände aufmerksam. Auf politischer Ebene setzten wir uns für die Absicherung der Kliniken in der Pandemie ein. Wir konnten die Verlängerung des Rettungsschirms bis Juni 2021 und bundesweite Rahmenempfehlungen für pandemiebedingte Ausgleichszahlungen darüber hinaus erwirken.

Inzwischen ist sehr deutlich, wie stark die Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre den Care-Verantwortlichen zugesetzt haben: Seit Anfang 2022 steigt die Nachfrage nach Beratungen und Kurmaßnahmen um ein Vielfaches. Die Belastungen der Pandemie wirken nach.

In den kommenden Monaten und Jahren werden wir, die Gesellschaft und das Müttergenesungswerk, die gesundheitlichen Folgen der Pandemie für Care-Arbeitende spüren. Für uns bedeutet dies: Die Gesundheit von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen muss in Gesellschaft und Politik mehr Priorität haben. Die Einrichtungen im Müttergenesungswerk brauchen endlich eine solide Finanzierung. Und auch die Rahmenbedingungen für Familien und die häusliche private Pflege müssen sich verbessern.



Svenja Stadler, MdB
Kuratoriumsvorsitzende



Yvonne Bovermann
Geschäftsführerin

Abschließend möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen: Zunächst einen ganz persönlichen Dank an unsere ehemalige Geschäftsführerin Anne Schilling, die im Herbst 2021 nach 20 Jahren den Staffelstab weiterreichte, um in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen.

Unser herzlicher Dank geht zudem an Sie, liebe Unterstützer*innen: Ohne Ihre Hilfe wäre unsere Arbeit für Mütter, Väter und Pflegende sowie für die Kliniken und die Beratungsstellen nicht möglich. Für Ihre Hilfe und Spendenbereitschaft danken wir Ihnen von Herzen!

Ihre

Svenja Stadler, MdB
Kuratoriumsvorsitzende

Yvonne Bovermann
Geschäftsführerin

Das macht uns aus



Das Müttergenesungswerk war für mich die wirkliche Krönung meines Lebens.

Elly Heuss-Knapp (1881–1952)
Gründerin des Müttergenesungswerks



Da ansetzen, wo Not ist

Mehr als 70 Jahre gibt es die Elly Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk (kurz: Müttergenesungswerk, MGW) bereits. Es gibt gute Gründe, weshalb die gemeinnützige Stiftung und Spendenorganisation bereits so lange existiert.

Seit der ersten Stunde hilft das MGW dort, wo es notwendig und sinnvoll ist: bei den Müttern.

Elly Heuss-Knapp, Politikerin, Frauenrechtlerin und Werbeexpertin, verheiratet mit dem ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss, sah die Not: Frauen halfen beim Wiederaufbau des zerstörten Deutschlands und versorgten oft ihre Familien alleine. Sie waren häufig zu den Hauptverdienerinnen nach dem Krieg geworden.

Ihre Ehemänner waren teils im Krieg gefallen, verletzt oder traumatisiert aus dem Krieg wiedergekommen. Eine unheimliche Belastung.

In Stein bei Nürnberg erlebte Elly Heuss-Knapp, wie Mütter in einem Mütterkurhaus des Bayerischen Mütterdienstes wieder zu Kräften kamen.

Heuss-Knapp war so begeistert, dass sie Müttergenesung zur „deutschen Sache“ machen wollte: Die Idee des Müttergenesungswerks war geboren. Unter dem Dach einer unabhängigen Stiftung, dem Müttergenesungswerk, schaffte es Elly Heuss-Knapp, die fünf großen Wohlfahrtsverbände (AWO, Caritas, Diakonie, DRK, Parität) zur Zusammenarbeit zu vereinen.

Seitdem setzt sich das Müttergenesungswerk für die Gesundheit von Müttern ein. Und weil inzwischen die Belastung der Care-Arbeit immer mehr auch von Vätern erlebt wird und auch die Pflege von pflegebedürftigen Angehörigen sehr belastend ist, setzt das MGW sich auch für diese Sorgearbeit Leistenden ein.



Elly Heuss-Knapp und Antonie Nopitsch bei der Pressekonferenz zur 1. Sammlung des MGW, 1950

Die Stifterin hat zwei Arbeitsschwerpunkte vorgesehen: individuelle und strukturelle Unterstützung.

1. Individuelle Unterstützung

Jede*r Einzelne*r soll individuell unterstützt werden: Mit Hilfe der Beratungsstellen und Kliniken im MGW-Verbund bekommen Mütter, Väter und pflegende Angehörige Hilfe beim Zugang zu einer Kur. Kurbedürftige, die finanziell benachteiligt sind, werden durch einen Kurzuschuss unterstützt.

2. Strukturelle Unterstützung

In der Öffentlichkeit und Politik setzt sich die Stiftung großflächig für bessere strukturelle Rahmenbedingungen für alle ein. Dazu zählte auch, die vollständige Kostenübernahme durch die Krankenkassen zu gewährleisten und später die stationäre medizinische Kurmaßnahme für Care-Arbeit Leistende – Mütter, Väter und Pflegende – als Pflichtleistung gesetzlich zu verankern. Mit Inkrafttreten dieses Anspruchs wurde ein gleichberechtigter Zugang für alle geschaffen, der das Recht auf eine Kur etabliert und die Kostenübernahme durch die Krankenkassen gewährleistet.

Weltweit einzigartig

Das Müttergenesungswerk war der erste Zusammenschluss der deutschen Wohlfahrtspflege, in dem auch interkonfessionell zusammengearbeitet wurde. Die Stiftung und ihre Ziele sind herausragend: Weltweit gibt es keine zweite Organisation, die sich so für die Gesundheit sowie die Rechte und Bedürfnisse von Müttern und heute auch von Vätern und Pflegenden einsetzt. Als Interessenvertretung für die Gesundheit von Care-Arbeit Leistenden macht sich das MGW auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit mit Informations- und Aufklärungsarbeit stark.

Das Müttergenesungswerk erhält keine öffentlichen Fördergelder, sondern finanziert seine Arbeit für Mütter, Väter und Pflegende vor allem mit Spenden und Nachlässen engagierter Mitmenschen.



Kurbedürftig

24 % der Mütter

14 % der Väter

75 % der Eltern von pflegebedürftigen Kindern



Kurteilnehmer*innen

1.142.778

in den vergangenen 10 Jahren

Beratungen

1.181.356

in den vergangenen 10 Jahren

Am Nabel der Zeit

Seit der Gründung des Müttergenesungswerks 1950 hat sich viel verändert. Eines jedoch nicht: Der Einsatz für die gesundheitlichen Belange von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen bleibt hochaktuell. Die Umstände haben sich verändert, die Herausforderungen bleiben.

Advokatin auf allen Ebenen

Innovativ und vorausblickend setzt die Stiftung neue Standards und fordert Gesellschaft und Politik dazu auf, bessere Bedingungen für Mütter, Väter und pflegende Angehörige zu schaffen.

Das Müttergenesungswerk sichert Zugangswege zu Kuren, setzt innovative Qualitätsstandards für Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen in den Kliniken, bietet Beratung und Nachsorge, informiert Betroffene sowie Expert*innen und erwirkt gesetzliche Verbesserungen für Sorgearbeit Leistende.

Viel hat das Müttergenesungswerk bereits erreicht – von anfangs spendenfinanzierten Kuren hin zu einem gesetzlichen Anspruch auf eine Kur für Mütter und Väter als vollfinanzierte Pflichtleistung der Krankenversicherung.

Vieles bleibt weiterhin zu tun! Mehr zu den aktuellen politischen Forderungen des Müttergenesungswerks unter www.muettergenesungswerk.de/forderungen.

Unterstützung im
MGW-Verbund finden:

 mehr als **1.000**
Beratungsstellen

 **73** Kliniken für Vorsorge-
und Rehabilitationsmaßnahmen

Vorreiterin für Gesundheit

Auch innerhalb der Stiftung werden zukunftsweisend gesellschaftliche Veränderungen aufgegriffen und berücksichtigt. Das zeigt sich in den hohen Qualitätsstandards in den Kliniken, die regelmäßig überprüft und überarbeitet werden. Der gendersensible Ansatz, der die Grundlage für alle Kurmaßnahmen im Müttergenesungswerk bildet, ist das Herzstück. Während sich gesellschaftlich erst langsam ein Verständnis für einen gendersensiblen Behandlungsansatz einstellt, ist dies im Müttergenesungswerk von Anfang berücksichtigt worden. Die Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen beinhalten ein Behandlungskonzept, das individuell auf die gesundheitlichen Bedürfnisse von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen abgestimmt ist.



Mütterkuren in den
Nachkriegsjahren



Das bewegen wir ...

Zugang zur Kur erleichtern

Eine Kurmaßnahme muss für alle Mütter, Väter und Pflegenden möglich sein. Das ist unser Anliegen. Der Weg zur Kur muss deshalb barrierefrei sein. Die finanzielle Lage der Kurbedürftigen darf kein Hinderungsgrund sein. Das Müttergenesungswerk unterstützt hier mit finanziellen Zuwendungen, die z. B. Reisekosten, wetterfeste Kleidung oder Ausgaben für Ausflüge und Unternehmungen im Kurzzeitraum abdecken. Unsere Beratungsstellen informieren darüber.

Informieren und Aufklären

Mütter, Väter und Pflegende leisten wichtige Sorgearbeit. Das verdient Anerkennung! Die permanente Mehrfachbelastung von Familie, Haushalt, Pflege und auch Beruf macht auf Dauer krank. Ihre Gesundheit muss in unserer Gesellschaft Priorität haben. In der Öffentlichkeit ist es unsere Aufgabe, immer wieder darauf aufmerksam zu machen. Wir klären umfassend über die gesundheitlichen Belange von Sorgearbeit Leistenden auf, schaffen mehr Akzeptanz und informieren konkret zu den stationären medizinischen Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen im Müttergenesungswerk.

Interessen politisch einbringen

Eine der wichtigsten Aufgaben im Einsatz für die Gesundheit von Care-Arbeit Leistenden ist die politische Arbeit. Dazu gehört, auf Missstände hinzuweisen und Gesetzesvorhaben anzuregen, die die Gesundheit schützen und den Kurzugang sichern und erleichtern.

... und mehr

Wechsel der Geschäftsführung

Schillings politische Erfolge

Ende September 2021 beendete Anne Schilling ihre Amtszeit als Geschäftsführerin des Müttergenesungswerks. 20 Jahre hat Schilling die Geschäfte des Müttergenesungswerks (MGW) geführt. 20 Jahre galt ihr Engagement voll und ganz der gemeinnützigen Stiftung und Spendenorganisation. Im Einsatz für die Gesundheit von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen blickt Anne Schilling auf große Erfolge zurück.

Bereits ein Jahr nach ihrem Amtsantritt 2001 wurde der erste politische Meilenstein erzielt, als 2002 Mütter- und Mutter-Kind-Kuren eine gesetzliche Gleichstellung mit allen anderen Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen erhielten und damit auch die Vollfinanzierung der Kuren durch die Krankenkassen erfolgte. Diese gesetzliche Änderung nach 52 Jahren MGW-Arbeit ist bedeutend, denn sie ist international einzigartig und wäre ohne das Müttergenesungswerk nicht möglich gewesen. Der Anspruch wurde zudem auf Väter ausgeweitet. Nur fünf Jahre später folgte die nächste Gesetzesänderung.

Anne Schilling
ehem. Geschäftsführerin
des Müttergenesungswerks



Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ wurde für die stationären medizinischen Kurmaßnahmen im Müttergenesungswerk aufgehoben. Ein wichtiger Schritt, denn Müttern wurde auf dieser Grundlage regelmäßig der Kurantrag abgelehnt. Eine deutlichere Verringerung der Ablehnungsquote konnte jedoch erst 2012 durch eine neue und klar definierte Begutachtungsanleitung für Krankenkassen und den Medizinischen Dienst bewirkt werden. „Die Ablehnungsraten waren damals bei mehr als 35 Prozent“, erinnert sich Anne Schilling. Auch die Durchsetzung bundeseinheitlicher Atteste 2018 trug zu einer Verbesserung bei. Zum Vergleich: 2021 lag die Ablehnungsquote bei 8 Prozent.



Nur mit Unterstützung der Politik konnten Strukturen geschaffen und gesichert werden.

Anne Schilling
ehem. Geschäftsführerin

Anne Schilling trug als Geschäftsführerin einen maßgeblichen Teil zu den entscheidenden Verbesserungen für Mütter, Väter und Pflegende in den vergangenen 20 Jahren bei. „Sie hat die Belastung der Mütter in unserer Gesellschaft erkannt und ihre Gesundung zu ihrem obersten Ziel erklärt, zu ihrer Lebensaufgabe“, würdigte Schirmherrin Elke Büdenbender die Geschäftsführerin zu ihrem Abschied. Einfach war dies nicht: All diesen Erfolgen ging oftmals ein zäher politischer Kampf voraus. Schilling führt aus: „Was mich über all die Jahre motiviert hat, ist die großartige Idee von Elly Heuss-Knapp zu dieser Stiftung und die persönliche Begegnung mit den Müttern bei Besuchen in Kliniken und Beratungsstellen. Zu erleben, wie wichtig und manchmal gar lebensverändernd eine Kur im Müttergenesungswerk sein kann, hat mich immer wieder beglückt.“

Yvonne Bovermann
Geschäftsführerin
des Müttergenesungswerks



Neue Geschäftsführung

Am 1. Oktober 2021 war es soweit: Yvonne Bovermann übernahm den Staffelstab. Sie ist Jahrgang 1965, Hebamme und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Die studierte Gesundheitspädagogin hat einen Master in Management in Gesundheitseinrichtungen und setzte sich in den vergangenen Jahren im Präsidium des Deutschen Hebammenverbands für eine verbesserte Hebammenausbildung ein.

Frau Bovermann, Sie haben die Geschäftsführung des Müttergenesungswerks im Oktober 2021 übernommen. Wie beurteilen Sie das Jahr 2021?

Das zweite Corona-Jahr war kein Jahr mit „Business as usual“. Es erforderte eine gewaltige Kraftanstrengung seitens der Geschäftsführung und des MGW-Verbands. Nur durch die politische Arbeit des MGW wurden die Finanzhilfen verlängert und die Kliniken konnten durchhalten. Trotz dieser Erfolge waren die Einrichtungen jedoch enorm belastet. Immer wieder war die wirtschaftliche Zukunft unsicher. Es wurde leider deutlich, dass die Politiker*innen von sich aus den Kliniken keine weiteren wirtschaftlichen Hilfen ermöglichen wollten.

Und leider ging es den Müttern und auch den Vätern und den Pflegenden nicht gut oder zum großen Teil noch schlechter als sonst. Gleichzeitig konnten die meisten Kliniken ihre Plätze nicht voll belegen. Es war schmerzhaft zu beobachten, dass wertvolle Plätze für unsere stationären Maßnahmen nicht genutzt wurden in Zeiten, in denen sie so dringend benötigt wurden.

Alles in allem kein leichtes Jahr für die Übergabe der Geschäftsführung.

Gab es auch Positives?

Auch wir haben gelernt, dass wir digital unsere Zielgruppen erreichen können. Beratungsstellen erprobten den Umgang mit Video-Beratungsangeboten. Auf diese Weise können wir in Zukunft hoffentlich Frauen und Männern Beratungsangebote machen, auch wenn sie nicht gern in eine Beratungsstelle gehen oder in Regionen wohnen, wo es keine Beratungsstellen gibt.

Und in den Kliniken zeigte sich, dass die ruhigeren Rahmenbedingungen die Kuren erfolgreicher machen können. Männer als Begleitpersonen, touristische Angebote im Klinikumfeld – dadurch, dass vieles wegfiel, wurden offenbar viele therapeutische Angebote besser genutzt und oft konnten Mütter ihre Ziele für die Kur besser erreichen.

Sie sind Hebamme – was ist neu für Sie und wo können Sie bei der Arbeit anknüpfen?

Ich habe als Hebamme jahrelang Familien zu Hause betreut. Ich kenne die Belastungssituationen von jungen Eltern. Immer wieder habe ich erlebt, wie sich Eltern aufreiben und wie schwierig es für sie oft ist, die Kinderbetreuung, den Haushalt und das Geldverdienen fair untereinander aufzuteilen und dabei auch als Paar zu bestehen. Ich habe erlebt, wie das alles Mütter und Väter krank machen kann – umso mehr, wenn Kinder Behinderungen haben oder es noch weitere Pflegebedürftige gibt. Daher habe ich eine gute Vorstellung davon, was Mütter und andere Sorgearbeitende brauchen, wenn sie kurbedürftig sind. Und ich habe Ideen für neue Zielgruppen-Konzepte bei den Kuren: Leider gibt es zum Beispiel viele Mütter, die durch die Geburtserfahrung traumatisiert sind. Derzeit suche ich Partner*innen in unserem Verbund, damit diese Frauen im Rahmen einer Kur ihre Erlebnisse verarbeiten können.

Neu für mich ist unsere Spendenfinanzierung. Wir müssen Menschen dafür gewinnen, uns finanziell zu unterstützen. Nur so können wir unsere so wichtige Arbeit fortsetzen. Gutes tun und darüber sprechen – das ist ungewohnt. Aber Spender*innen wollen natürlich wissen, was mit ihrem Geld passiert. Und unsere finanziellen Hilfen, unsere Projekte vor Ort und auch unsere politische Arbeit – das alles ist so wirksam und hilfreich! Es macht also richtig Spaß, unsere Arbeit noch sichtbarer werden zu lassen.

Wir machen uns gemeinsam stark

Das Müttergenesungswerk wurde 1950 als gemeinnützige Stiftung und Spendenorganisation von Elly Heuss-Knapp, der Frau des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss, gegründet. Seitdem steht die Stiftung unter der Schirmherrschaft der Partnerin des Bundespräsidenten. Die Organe der Stiftung sind das Kuratorium und die Geschäftsführung.

Schirmherrin



Elke Büdenbender

Kuratorium

Das Kuratorium ist das Entscheidungsorgan der Stiftung für die Zielsetzung und alles Grundsätzliche. Das ehrenamtlich arbeitende Kuratorium liegt nach dem Willen der Stifterin Elly Heuss-Knapp in der Verantwortung von Frauen. Neben Vertreterinnen der fünf Wohlfahrtsverbände ergänzen kompetente Frauen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft das Kuratorium als sogenannte unabhängige Kuratorinnen.



Svenja Stadler
MdB, unabh.
(Vorsitzende)



Lucia Lagoda
KAG



Maria Loheide
EVA



Teresa Bucker
unabh.



Brigitte Döcker
AWO (stellv.
Vorsitzende)



Kristin Alheit
Parität



Karolina Molter
DRK



Mechthild Paul
unabh.



Helga Kühn-Mengel
AWO



Ulrike Kleemann
Parität



Ulrike Würth
DRK



Saskia Weishaupt
MdB, unabh.
(seit Mai 2022)



Margot Jäger
KAG



Sylvia Brinkmann
EVA



Prof. Dr. Theda Borde
unabh.



Melanie Bernstein
MdB, unabh.
(bis Oktober 2021)

Team der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle in Berlin hat es in sich: Ein kleines Team aus neun Mitarbeiterinnen kümmert sich engagiert um die Umsetzung der laufenden Projekte.



Office-Management
Jacqueline Schäfer



Kliniken
Irina Lieske



Öffentlichkeitsarbeit
Rebekka Rupprecht
Julia Weninger



**MGW-OnlineBuchungssystem
(M-OBS)**
Patricia Remus



Fundraising
Maja Hommrich
Ute Scharrer



Finanzen
Anne Schleenvoigt



Spendenverwaltung
Lisa-Marie Krockner



Geschäftsführung

Die Geschäftsführung ist das ausführende Organ und die gesetzliche Vertretung der Stiftung.



Yvonne Bovermann
Geschäftsführerin



Petra Gerstkamp
stellv. Geschäftsführerin,
Haus- und Straßensammlung

MGW-Verbund

Unter dem Dach des Müttergenesungswerks arbeiten die fünf Wohlfahrtsverbände für die Gesundheit von Müttern, Vätern und Pflegenden zusammen:

AWO

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.

DRK

Deutsches Rotes Kreuz e. V.

EVA

Evangelischer Fachverband für Frauengesundheit e. V.

KAG

Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e. V.

Parität

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND



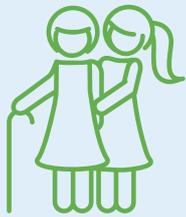

KAG
Müttergenesung.



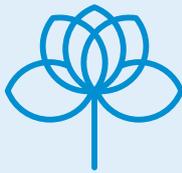
73 Kliniken



1.000 Beratungsstellen



MÜTTER
GENESUNGS
WERK



Stark im Verbund!



Kliniken



Deutsches
Rotes
Kreuz

Beratungsstellen



EVANGELISCHER
FACHVERBAND
FÜR FRAUENGESUNDHEIT e.V.

STARK FÜR FRAUEN

Alleinerziehend in der Corona-Krise



Annika Wilde (33) ist alleinerziehende Mutter eines siebenjährigen Sohnes und lebt in Hamburg. Beruf, Erziehung, Haushalt und dann noch die Corona-Pandemie waren für die Kommissioniererin in einem Pharmagroßhandel irgendwann zu viel. Annika entschied sich für eine Mutter-Kind-Kur in der MGW-Klinik DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie auf Pellworm. Ihr Sohn und sie nahmen am dritten Kurdurchgang seit Ausbruch der Pandemie teil. In ihrem Erfahrungsbericht teilt sie ihren Weg zur Kur.

„Sei froh, dass du so stark bist!“ – das ist ein Satz, den ich nur zu oft gehört habe. Doch die Leute haben es nicht verstanden: Ich bin nicht stark, weil ich es sein möchte, sondern weil ich es sein muss! Schon immer war das Geld knapp. Für einen Urlaub hat es seit vielen Jahren nicht mehr gereicht. Die ganze Woche war vollgestopft mit Terminen, Haushalt, zwei Hunden, Logopädie, Schwimmkurs, Karate, Einkaufen und was sonst noch so alles anfällt.



Meine Gedanken waren
nie im Hier und Jetzt.

Abends, wenn mein Kleiner im Bett lag und ich körperlich zur Ruhe kam, war mein Kopf noch lange nicht so weit. Meine Gedanken waren immer in der Zukunft oder in der Vergangenheit – nie im Hier und Jetzt. Ich spürte schon lange eine innere Unruhe. Nach außen hin funktionierte ich noch. Doch sobald ich allein war, fiel ich in ein tiefes schwarzes Loch, weinte und wusste manchmal gar nicht wieso. Ich fühlte mich einfach kraftlos. Meine Hausärztin empfahl mir eine Mutter-Kind-Kur, um mal aus dem Alltag rauszukommen und Zeit bewusst nur für mich und mein Kind zu haben. Ich fuhr zu meiner Krankenkasse und erhielt dort direkt einen Kurantrag. Ich reichte ihn bei meiner Krankenkasse ein und schon kurze Zeit später bekam ich die Bewilligung.

Es sollte für uns an die Nordsee gehen, auf die schöne Insel Pellworm. Für uns als Großstadtmenschen war es der beste Ort, um komplett zu entschleunigen, denn auf Pellworm gibt es einfach mal nichts außer Ruhe.

Meine Vorfreude wurde durch Corona getrübt. Der erste Lockdown kam, dann der zweite. Ich überlegte, ob ich die Kur nicht absagen sollte. Die Corona-Regelungen wurden so hart und ich dachte: Das kann doch gar nichts werden. Wie sollen wir auf eine Mutter-Kind-Kur gehen und entspannen können, wenn wir doch zu niemandem Kontakt haben dürfen? Ich bin froh, der Kur eine Chance gegeben zu haben. Das Haus war bereits gut auf die Situation eingestellt und hatte eine tolle Hygiene- und Abstandsorganisation entwickelt. Wir wurden in kleineren Gruppen eingeteilt, daher konnten wir sehr viele der Angebote nutzen. Ich machte Yoga-Kurse, bekam Physiotherapie und Massagen. Ich lernte Nordic Walking und besuchte Erziehungscoaching-Seminare. Ich nahm an Sportangeboten wie Rückenfit, Cardio- oder Ganzkörpertraining teil. Ich hatte zwei Burn-out- und Selbstfürsorge-Gespräche. Nichts von alledem hätte ich wahrscheinlich jemals zu Hause gemacht.



Ich habe viele tolle
Mütter kennengelernt
und mein Sohn hat neue
Freunde gefunden.

In der Kur habe ich gelernt, meine Gedanken zur Ruhe kommen zu lassen und mich körperlich zu entspannen. Beides hilft mir auch nach der Kur sehr in meinem Alltag zu Hause. Wobei mir keine Massage, kein Einzelgespräch, kein Erziehungscoaching-Seminar so sehr geholfen hat, wie die Gespräche mit anderen Müttern: Zu wissen, dass auch andere Mütter sich manchmal überfordert fühlen und keine perfekt ist, hat mich sehr beruhigt. Ich habe viele tolle Mütter kennengelernt und mein Sohn hat neue Freunde gefunden. Für mich steht fest: Es wird nicht die letzte Mutter-Kind-Kur für uns gewesen sein!

Auch dieses Jahr: Enorme Belastungen

2021 – das zweite Jahr der Corona-Pandemie. Wie schon im Vorjahr prägten das Infektionsgeschehen und die wechselnden Maßnahmen zur Eindämmung das gesellschaftliche Leben sehr – und damit auch das Leben von Müttern, Vätern und Menschen, die pflegebedürftige Angehörige versorgen.

Lockdowns, Kita- und Schulschließungen

Der Alltag der Familien war 2021 stark geprägt von anhaltenden Lockdowns und Schließungen von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Regelungen unterschieden sich meist in den Bundesländern, Wechsel- und Distanzunterricht waren die häufigsten Modelle. Ab dem Herbst mussten sich aufgrund von positiven Testergebnissen weiterhin immer wieder Kinder oder ganze Gruppen in Kitas oder Schulen in Quarantäne begeben.

Die Schließungen von Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen betrafen unmittelbar 11,1 Millionen Kinder sowie ihre Familien (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2021). Es gibt in Deutschland insgesamt 14,6 Millionen Eltern, die mit minderjährigen Kindern zusammenleben. Davon leben 9,6 Millionen Mütter und Väter als (Ehe-)Paar mit Kindern unter 12 Jahren zusammen, sowie 827.000 alleinerziehende Mütter und 78.000 alleinerziehende Väter. Die Übernahme von Betreuungsverpflichtungen, Verantwortung für die Bildung sowie Sorgen aufgrund der psychischen Belastungen der Kinder und Jugendlichen beeinflussten die Eltern stark. Dabei hatten die Mütter und Väter zusätzlich dieselben Belastungen wie alle Erwerbstätigen zu bewältigen. Viele verlagerten ihre Arbeit ins Homeoffice. Arbeitnehmende in systemrelevanten Berufen waren am Arbeitsplatz stark gefordert. Viele mussten Kurzarbeit in Kauf nehmen oder, bei Selbstständigen, den Wegfall von Aufträgen aushalten.

Mütter trugen die größte Belastung

Besonders Mütter litten unter der zusätzlichen Belastung durch die wegbrechende Kinderbetreuung und fehlende Bildungsangebote. Die Axa Versicherung stellt in ihrem Mental Health Report 2021 fest, dass „arbeitende Mütter in Deutschland (...) europaweit psychisch am meisten gelitten“ hätten. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass Mütter während der Pandemie „wieder deutlich stärker die Hauptbetreuungslast als zu vorherigen Zeitpunkten“ getragen haben (WSI Report Nr. 73, März 2022). Mütter zeigten besonders während der Lockdownphasen der Pandemie die höchsten Belastungswerte („starke oder äußerste Gesamtbelastung“) im Vergleich zu den Vätern oder der Gesamtbevölkerung.



Pflegende Angehörige

Von den rund 5 Millionen pflegenden Angehörigen in Deutschland sind drei von vier Frauen. Bereits vor der Corona-Pandemie war die Belastung enorm. Die Verschlechterung der Situation wurde dann hauptsächlich von Frauen getragen.

In der Pandemie spürten die Pflegenden eine starke Zunahme der ohnehin schon hohen Alltagslast. Etwa 45 Prozent der Pflegenden empfanden „eine erhöhte psychische Belastung“. Außerdem verspürten viele Angst vor dem Coronavirus (Büscher et. al. 2021). Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige brachen zeitweise völlig weg. So kündigten z. B. Kinderintensivpflegedienste bestehende Verträge, weil ihnen das Personal fehlte. Die ausgefallenen Schichten mussten von den Eltern, meistens den Müttern, übernommen werden. Es bedurfte kontinuierlicher Lobbyarbeit, um zu verhindern, dass pflegende Angehörige bei den Konzepten für Test- und Impfmaßnahmen nicht vergessen wurden.

Corona-Belastungen treffen auf ohnehin erschöpfte Care-Arbeit Leistende

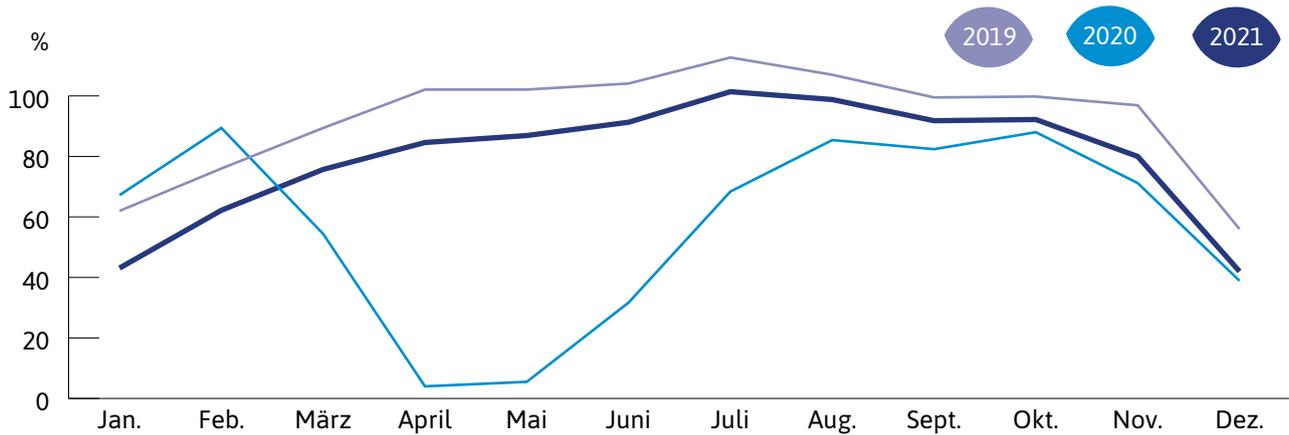
Es ist deutlich, wie anstrengend das zweite Corona-Jahr 2021 für Mütter, Väter und Pflegende verlaufen ist. Die physischen und psychischen Belastungen trafen bei den Care-Arbeit Leistenden auf Personen, die schon vorher eine überproportionale Anforderung ausgehalten haben. Im Juli 2021 wurde dazu eine Studie veröffentlicht, die das BMFSFJ 2019 in Auftrag gegeben hatte. Demnach muss man davon ausgehen, dass 24 Prozent aller Mütter so sehr von Gesundheitsproblemen und Belastungen aufgrund der Kinderbetreuung betroffen sind, dass sie einen Kurbedarf von den Ärzt*innen attestiert bekommen müssten. Väter sind offenbar zu 14 Prozent kurbedürftig. Pflegen Eltern ein Kind mit Behinderungen, sind sogar 75 Prozent so stark belastet, dass die Krankenversicherung eine Kur finanzieren müsste. Mütter und Väter waren also schon zu einem hohen Prozentsatz am Limit, bevor die Corona-Pandemie die Familiensituation maßgeblich veränderte. Im Vergleich zur letzten Erhebung 2008 ist der Bedarf an einer medizinischen Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahme weiter gestiegen.



Hohe Belastungen, aber geringere Teilnahmezahlen bei Mütter-Kuren und Mutter-Kind-Kuren

Obwohl ein großer Anteil der Mütter und Väter im zweiten Corona-Jahr am Limit war, blieben viele Plätze in den Mutter- und Vater-Kind-Einrichtungen des MGW-Verbundes auch 2021 unbesetzt. Dies war vor allem den weiterhin geltenden Hygienemaßnahmen in den Kliniken geschuldet, durch die nur eine verminderte Belegung möglich war: Verkleinerung der Gruppen, Abstandsregelungen usw.

Auslastung der Kliniken 2019–2021



Im Vergleich der Jahre 2019 bis 2021 ist zu erkennen, dass die Auslastung der Kliniken 2021 immer noch deutlich unter dem Vor-Corona-Jahr 2019 liegt (s. Grafik oben). Anders als im ersten Corona-Jahr kam es jedoch nicht zu kompletten Klinikschließungen, wie sie aufgrund der Lockdowns 2020 zeitweise auftraten.

Auch die Nachfrage war wie im Vorjahr geringer als vor der Pandemie. Offenbar waren Befürchtungen wegen einer möglichen Ansteckung ein wichtiger Faktor, vorerst keine Kur zu beantragen. Zusätzlich wollten viele Eltern ihre Kinder nach den langen Schulschließungen nicht wieder aus der Schule nehmen.

Und schließlich schien vielen die Corona-Pandemie kein geeigneter Zeitpunkt, um eine Kurmaßnahme anzutreten. Dies bedeutet keinesfalls, dass es den Müttern und Vätern gut ging. Für das Jahr 2022 erwartet das MGW einen Ansturm auf die Beratungsstellen und die Kliniken im MGW-Verbund.

Insgesamt jedoch war 2021 die Gesamtzahl der Mütter und Väter in den Kliniken des MGW wieder höher als 2020 (s. Grafik unten).



Anzahl der Kurteilnehmer*innen 2019–2021

2019	47.000	2.100	70.000
2020	31.000	1.600	45.000
2021	42.000	2.200	63.000



Mütter



Väter



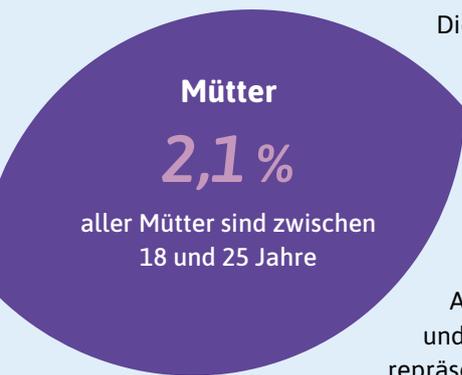
Kinder

Mütter und Väter in der Kur

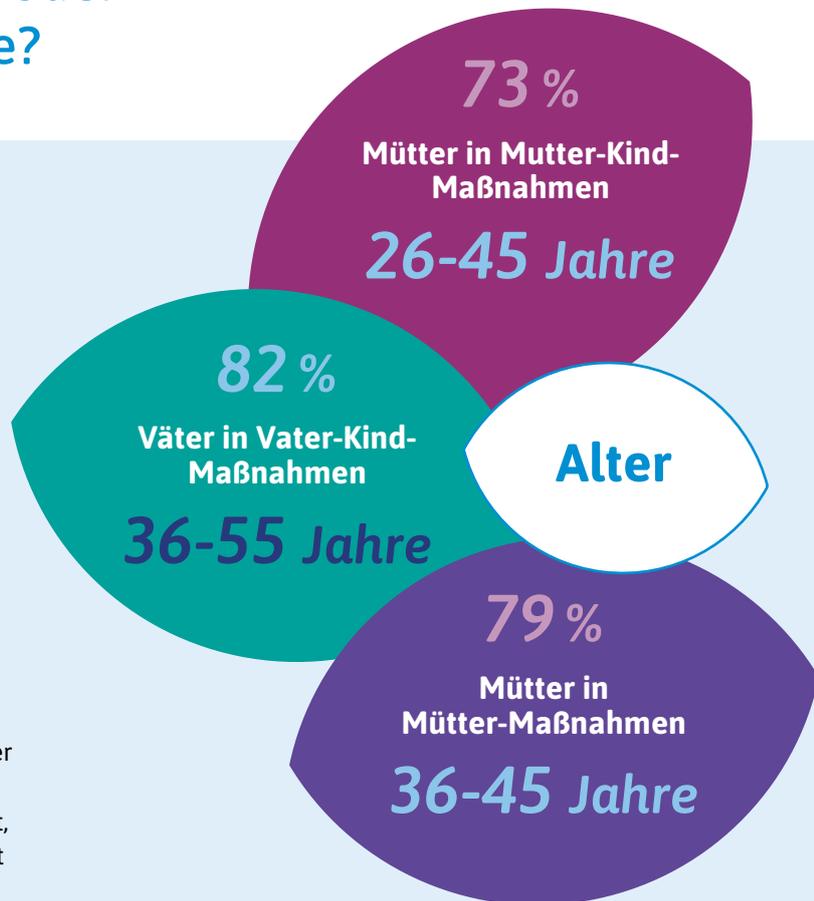
Wer kommt zur Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme?

Alter

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer*innen variiert bei den Geschlechtern und in den unterschiedlichen Maßnahmen. Mütter in Mütter-Maßnahmen sind im Vergleich meist älter als in den Mutter-Kind-Maßnahmen. Bei Vätern liegt das Durchschnittsalter noch höher.

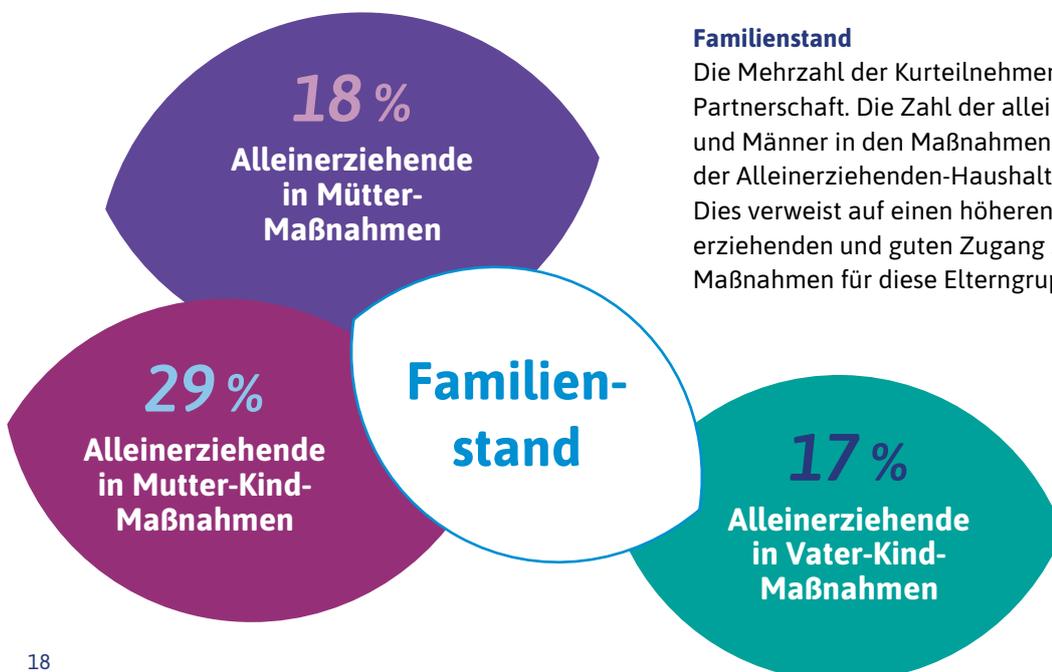


Die besonders vulnerable Gruppe der „jungen Eltern“ gelangt selten in eine Vorsorge- oder RehaMaßnahme. Während bezogen auf die Gesamtbevölkerung 7 Prozent der Mütter in der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren und darunter ist, repräsentieren sie nur 2,1 Prozent der Kurteilnehmer*innen.



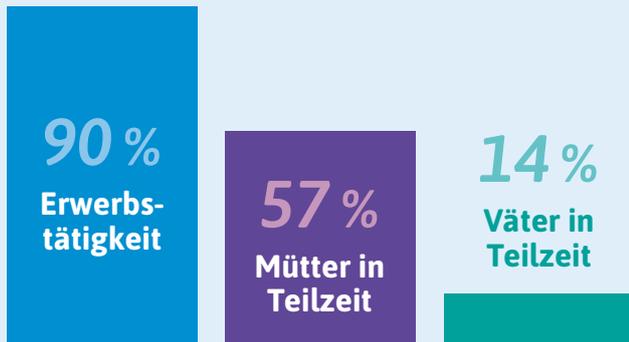
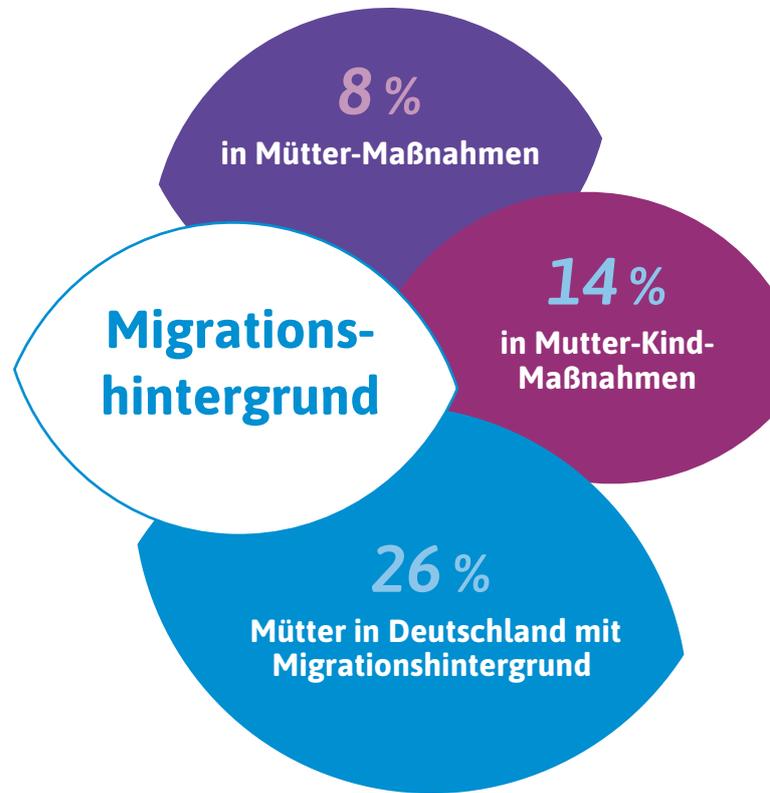
Familienstand

Die Mehrzahl der Kurteilnehmer*innen leben in einer Partnerschaft. Die Zahl der alleinerziehenden Frauen und Männer in den Maßnahmen ist höher als die Zahl der Alleinerziehenden-Haushalte in Deutschland. Dies verweist auf einen höheren Kurbedarf bei Alleinerziehenden und guten Zugang zu den medizinischen Maßnahmen für diese Elterngruppe.



Migrationshintergrund

Mütter und Väter mit Migrationshintergrund sind relativ selten in den Maßnahmen des MGW. Von den insgesamt 8 Millionen Familien in Deutschland haben 2,8 Millionen eine familiäre Zuwanderungsgeschichte. In der weiblichen Bevölkerung haben rund 26 Prozent eine Migrationsgeschichte. Unklar ist, ob Mütter mit Migrationshintergrund weniger kurbedürftig sind oder ob das Angebot für sie weniger passend ist. Sehr wahrscheinlich ist es jedoch für sie häufig schwierig, überhaupt Informationen über die Maßnahmen zu erhalten.

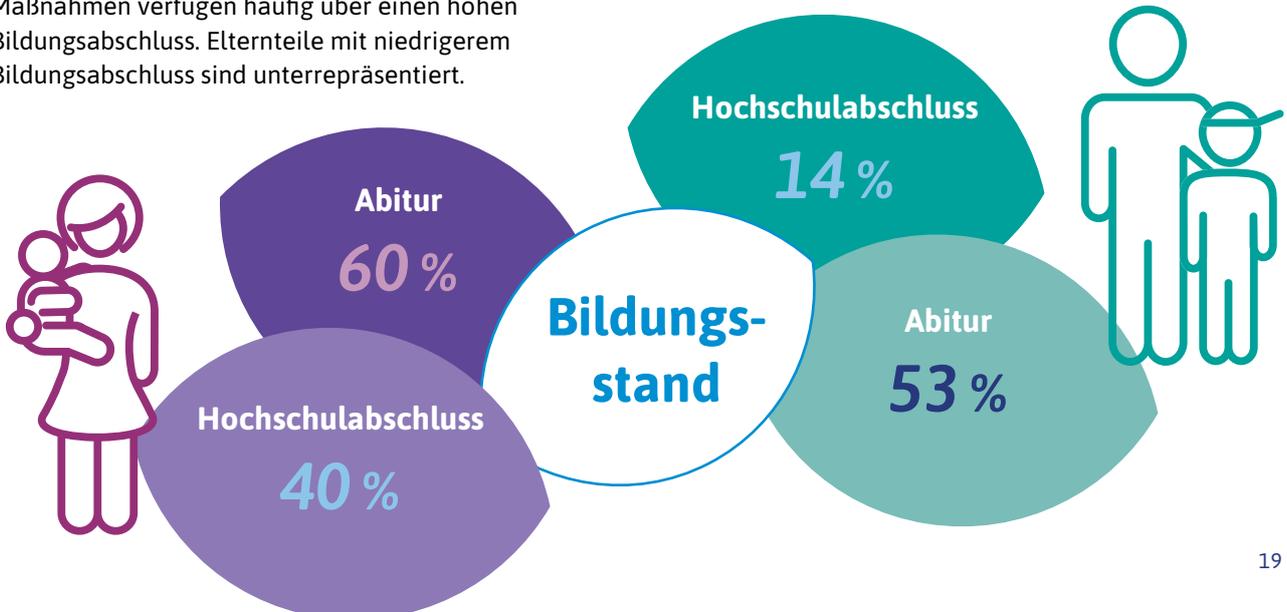


Erwerbstätigkeit

Die Mehrzahl der Kurteilnehmer*innen ist erwerbstätig (rund 90 Prozent), wobei Väter mit 95 Prozent die höchste Erwerbstätigkeitsquote haben. Mütter sind deutlich häufiger in Teilzeit tätig als Väter. Väter geben zu 52 Prozent an, 35 bis 40 Wochenstunden zu arbeiten, und sogar 31 Prozent geben an, mehr als 40 Wochenstunden zu arbeiten. Männer stellen zudem zu 66 Prozent die Hauptverdiener der Familien, Mütter geben zu 33 bzw. 37 Prozent an, Hauptverdienerin zu sein.

Bildungsstand

Die Teilnehmer*innen an den medizinischen Maßnahmen verfügen häufig über einen hohen Bildungsabschluss. Elternteile mit niedrigerem Bildungsabschluss sind unterrepräsentiert.

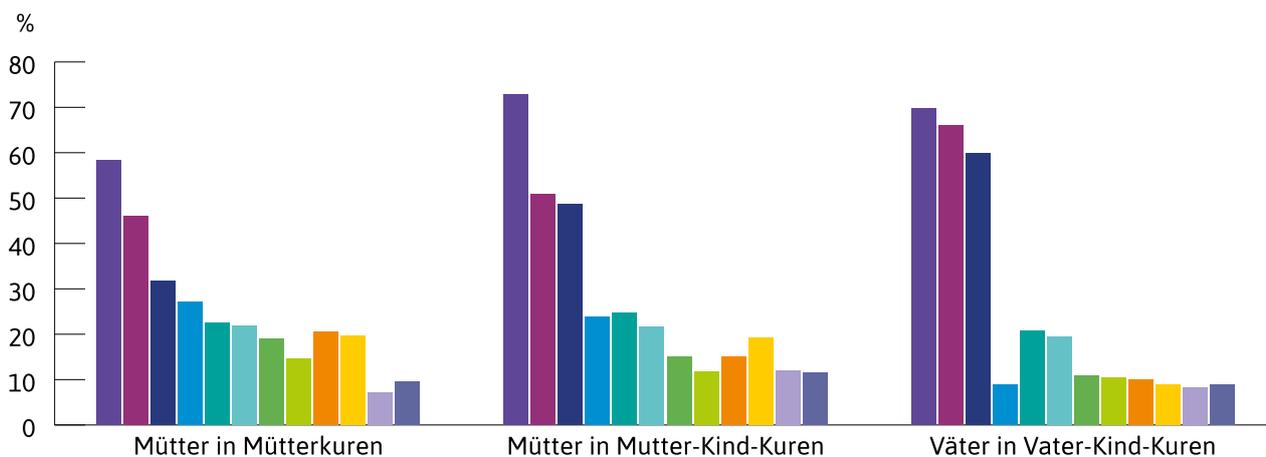


Belastungsfaktoren

Die unterschiedlichen Lebenssituationen von Müttern und Vätern zeigen sich auch in den Belastungen, die als mitentscheidend für den Antrag auf Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme angegeben wurden. Unter ständigem Zeitdruck leiden fast alle Kurteilnehmer*innen. Insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird von Müttern in Mutter-Kind-Kuren und Vätern am häufigsten als belastend genannt.

Mütter erleben zudem deutlich öfter als Männer eine mangelnde Anerkennung und fehlende Unterstützung im Umfeld als schwerwiegenden Belastungsfaktor. Ehe- und Erziehungsprobleme belasten Mütter und Väter annähernd gleichermaßen.

Belastungen von Müttern und Vätern



- ständiger Zeitdruck
- Probleme in der Familie/Verwandschaft
- berufliche Belastungen
- Schicksalsschlag
- Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren
- Trauer um Familienangehörige(n)
- mangelnde Anerkennung
- keine Unterstützung vom Umfeld
- Erziehungsschwierigkeiten
- finanzielle Probleme
- Eheprobleme bzw. Probleme mit Partner*in
- wenig soziale Kontakte



Diagnosen und Indikationen

Um den Kurbedarf zu attestieren, werden die vorsorge- oder rehabilitationsrelevanten Gesundheitsstörungen von einer*m Ärzt*in festgestellt. Psychische Störungen wie Erschöpfungszustände, depressive Episoden oder Ähnliches werden mit Abstand am häufigsten bei Müttern und Vätern diagnostiziert. 2021 sind diese Diagnosen angestiegen, besonders bei Müttern in Mütterkuren: Inzwischen geben mehr als 90 Prozent an, dass sie unter einem oder mehreren dieser Probleme leiden. Zudem treten Beschwerden wie Rückenschmerzen oder Probleme mit den Gelenken vermehrt auf.

Die Gesundheitsprobleme von Vätern weichen jedoch teilweise von denen bei Müttern ab: Sie leiden häufiger an Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems (wie z. B. Bluthochdruck) und sind öfters übergewichtig. Auch treten bei ihnen häufiger Gesundheitsrisiken aufgrund ihrer sozioökonomischen oder psychosozialen Umstände auf.

- Mütter in Mütterkuren
- Mütter in Mutter-Kind-Kuren
- Väter in Vater-Kind-Kuren

In den Kliniken festgestellte Aufnahmeindikationen



Zugang zur Kur schaffen

Obwohl die stationären medizinischen Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen zu den gesetzlichen Leistungsangeboten für alle Versicherten gehören, erfahren die wenigsten Teilnehmer*innen über ihre Ärzt*innen oder Krankenkassen von diesem medizinischen Angebot. Von der Möglichkeit einer Mütter-Kurmaßnahme erfahren relativ viele Frauen über die Beratungsstellen. Die Mehrheit der Mütter erfährt jedoch über Freund*innen und Bekannte von diesem Angebot. Bei Vätern ist dies noch ausgeprägter. Sie erhalten die ersten Informationen fast immer aus dem Bekanntenkreis. Dies setzt in der Regel voraus, dass Mütter und Väter Menschen in ihrem sozialen Umfeld haben, die diese Leistung bereits in Anspruch genommen haben.

Hierdurch wird der Zugang zu den Maßnahmen stark eingeschränkt, die Unterrepräsentierung von Müttern und Vätern aus vulnerablen Milieus kann hierdurch erklärt werden. Obwohl Studien zeigen, dass offenbar eine große Zahl von Müttern und Vätern gesundheitlich gefährdet oder bereits erkrankt ist, kommen die Krankenkassen und Ärzt*innen ihrer Pflicht nicht nach.

3.231
Frauen

in stationären
medizinischen
Maßnahmen sind
gleichzeitig
pflegende Angehörige.

Situation der pflegenden Angehörigen

Gut drei Viertel aller Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen versorgt. Meist von Frauen: Der Frauenanteil bei den privat Pflegenden beträgt 68 Prozent. Inzwischen betreuen Frauen neben den pflegebedürftigen älteren Angehörigen auch oft noch die eigenen Kinder.

Dass auch pflegende Angehörige einen gesetzlichen Anspruch auf eine medizinische Kurmaßnahme wie Mütter und Väter haben, ist noch zu wenig bekannt. Bisher beantragt die Mehrzahl der Pflegenden im MGW-Verbund direkt eine Mütter- oder Mutter-Kind-Maßnahme und erhält dafür eine Kostenbewilligung der Krankenkassen.

Der eigentliche Bedarf von pflegenden Angehörigen wird dadurch kaum sichtbar.

Die Kliniken meldeten 166 Frauen, die als Pflegenden eine Bewilligung durch die Krankenkassen erhalten hatten. Dagegen zeigte die Befragung der Kurteilnehmerinnen: 30 Prozent aller Mütter in Mütterkuren und 8 Prozent aller Mütter in Mutter-Kind-Kuren gaben an, auch als pflegende Angehörige belastet zu sein.

Hochgerechnet waren somit im Jahr 2021 rund 3.231 der Mütter in stationären medizinischen Maßnahmen gleichzeitig pflegende Angehörige.

Die Ergebnisse zeigen: Viel zu wenige Pflegenden kennen offenbar die Option der Vorsorge- oder Reha-Maßnahme im Müttergenesungswerk. Die Doppelbelastung der Mütter, die zudem pflegen, wird dadurch verschleiert. Auch der bei Vorsorgemaßnahmen für pflegende Angehörige bisher weiterhin geltende Grundsatz „ambulant vor stationär“ hindert den Zugang zu einer medizinisch dringend erforderlichen stationären Kurmaßnahme.



Termine, Feste, Aktionen

2021



140. Geburtstag von Elly Heuss-Knapp

Am 25. Januar 2021 gedachte das MGW seiner Gründerin Elly Heuss-Knapp. Vor 140 Jahren wurde sie in Straßburg geboren. Eine außergewöhnliche Frau, die sich Zeit ihres Lebens für Mütter und ihre Familien engagierte.



Mehr dazu auf der Website:
10 Fakten über Elly Heuss-Knapp

www.muettergenesungswerk.de/ehk-140



Trägerkonferenz 2021

Im April fand die jährliche Trägerkonferenz mit Vertreter*innen aus den Kliniken im MGW-Verbund zum ersten Mal digital statt. Unter dem Motto „#gemeinsamstark – Herausforderungen, Chancen, Perspektiven“ stand der gemeinsame Austausch im Fokus. In verschiedenen Workshops wurde der Blick in Richtung Zukunft und Vielfalt gerichtet. MGW-Schirmherrin Elke Büdenbender und die damalige Familienministerin Franziska Giffey bereicherten die Konferenz mit ihren Grußworten.



Spendenaktion der Nordkirche

Die evangelische Müttergenesung Hamburg feierte das 70-jährige Jubiläum des Müttergenesungswerks im Rahmen eines festlichen Radiogottesdienstes am 25. April 2021. Live aus der St. Jacobi Kirche in Hamburg übertrugen NDR-Info und der WDR die Predigt der Bischöfin Kristen Fehrs. „Der Seele eine Pause zu gönnen, ihr Raum zur Entfaltung zu geben und zu sich selbst zurückfinden zu können – das ist ein echtes Geschenk der Müttergenesung und ein kostbarer Schatz für Mütter wie Väter“, betonte die Bischöfin. Unter dem Titel „Der Seele eine Pause gönnen“ stand auch die Spendenaktion des Frauenwerks der Nordkirche. 2.345 Euro konnten gesammelt werden.



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



Parlamentarisches Frühstück

Am 5. Mai lud das MGW zum Parlamentarischem Frühstück. Gemeinsam mit den politischen Vertreter*innen ging es um die Situation der Mütter, Väter und Pflegenden sowie die Spuren, die die Pandemie bereits nach dem ersten Corona-Jahr hinterlassen hatte und welche Herausforderungen sich damit auch für aktuelle Gesetzesvorhaben ergeben.



Besuch Patientenbeauftragte

Im Mai 2021 besuchte die Patientenbeauftragte der Bundesregierung Claudia Schmidtke gemeinsam mit der MGW-Kuratorin Melanie Bernstein die Mutter-Kind-Klinik St. Walburg in Plön. Dort sprach sie mit Klinikpersonal und Müttern über die Bedeutung der Kurmaßnahmen und die Auswirkungen von Corona auf Familien und Kliniken.

Muttertag

Der Muttertag ist der Aktionstag des Müttergenesungswerks. Auch dieses Jahr wurde er in den MGW-Kliniken gemeinsam mit den Mamas und Kindern zelebriert. Dabei will das MGW auch auf einen ernsten Hintergrund aufmerksam machen: Die Belastungen der Familien in der Corona-Pandemie sind größer geworden. Die Mütter, die an einer Mütter- oder Mutter-Kind-Kur teilnehmen, kommen mit deutlich stärkeren Krankheitssymptomen dort an. Auch die Muttertagssammlung gehört zur Tradition des MGW. Unter erschwerten Bedingungen haben bundesweit ehrenamtliche Sammler*innen aus Frauengruppen, Verbänden, Kirchengemeinden, Vereinen, Schulen und Stadtverwaltungen aktiv die Sammlung unterstützt.



70 Jahre
MÜTTER
GENESUNGS
WERK



Jubiläum MGW

Im Jubiläumsjahr 2020 musste das MGW alle Feierlichkeiten zum 70. Jubiläum aufgrund der Pandemie absagen. Im Juni 2021 konnte der Jubiläumsempfang mit Schirmherrin Elke Büdenbender schließlich im Schloss Bellevue nachgeholt werden. „Unsere Mütter und unsere Väter brauchen Auszeiten – jetzt vielleicht mehr denn je. Deshalb ist die Arbeit des Müttergenesungswerks auch nach 71 Jahren noch genauso wichtig“, betonte Büdenbender.

Rettungsschirm

Am 15. Juni 2021 endete der Rettungsschirm der Bundesregierung, mit dem die Kliniken im Müttergenesungswerk Ausgleichszahlungen für pandemiebedingte wirtschaftliche Belastungen erhielten. Vor dem Auslaufen der Regelung setzte sich das MGW monatelang für eine Verlängerung ein. Als der Gesetzgeber nach dem Auslaufen des Rettungsschirms eine bundesweite Rahmenempfehlung zur Umsetzung des Gesundheitsversorgungs- und Pflegeverbesserungsgesetzes (GPVG) festlegte, konnten die Träger zunächst aufatmen. Dadurch wurden Ausgleichszahlungen für Mindereinnahmen und Mehrkosten seitens der Kliniken durch die Krankenkassen möglich. Ohne die Ausgleichszahlungen hätten die Kliniken die Corona-Pandemie nicht überstanden. Allerdings wurde das Thema zum Dauerbrenner: Die Zahlungsverpflichtungen galten jeweils nur für kurze Zeiträume. Die gesetzlichen Regelungen mussten immer wieder verlängert werden. Jedes Mal musste das MGW vorab auf die Bedeutung aufmerksam machen.



Woche der Müttergesundheit

In der letzten September-Woche startete unter dem Jahresmotto #gemeinsamstark die „Woche der Müttergesundheit“. Viel zu viele Mütter sind gesundheitlich stark belastet. Langfristige Erkrankungen können die Folge sein. Das Müttergenesungswerk macht auf die Situation aufmerksam und gibt interessante Tipps und wichtige Infos rund um die Gesundheit von Müttern. Viele der mehr als 70 MGW-Kliniken beteiligten sich an der Woche der Müttergesundheit mit unterschiedlichen Aktionen für Mütter und ihre Kids in den Kuren.



Spendenaktion LAUFMAMALAUF

„Wir machen Mütter fit, um den wichtigsten Job der Welt gut machen zu können: Mama sein!“ – Seit einigen Jahren engagiert sich die Mütter-Community LAUFMAMALAUF bereits für das Müttergenesungswerk. 2021 sammelte die Community mit dem Motto „Von Mamas für Mamas“ die stolze Spendensumme von 6.398 Euro. Dadurch konnten 29 Mütter Unterstützung für eine Kur erhalten. Für das besondere persönliche Engagement der Geschäftsführerin Katja Ohly-Nauber und der Mütter-Community ist das Müttergenesungswerk sehr dankbar.



Forderungen an die neue Regierung

Nach der Bundestagswahl formierte sich die neue Regierung aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Zu den Koalitionsgesprächen brachte das MGW seine politischen Forderungen ein: Neben einem erleichterten Zugang zu den Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen bedarf es dringend einer besseren Unterstützung aller Care-Arbeit Leistenden. Ihr Einsatz muss politisch und gesellschaftlich mehr anerkannt und unterstützt werden. Und vor allem muss mehr dafür getan werden, dass Care-Arbeit nicht krank macht.

Mehr zu unseren politischen Forderungen:
www.muettergenesungswerk.de/politik



Väter-Kampagne zur Steigerung der Bekanntheit bei Ärzt*innen

Auch Väter sind in der Care-Arbeit enorm belastet. Bislang finden nur wenige in eine Vater-Kind- oder Väterkur im MGW. Sie sind meist darauf angewiesen, dass sie über Freunde von dieser Möglichkeit erfahren. Damit mehr Ärzt*innen Väter über die Möglichkeiten einer Väter- oder Vater-Kind-Maßnahme aufklären können, wurden neue Flyer und Infomaterialien für Arztpraxen entwickelt. Mehr als 30.000 Arztpraxen wurden im Rahmen der vom BMFSFJ geförderten Kampagne umfassend informiert.



www.muettergenesungswerk.de/infomaterial

Bring dich in Balance!

Im Oktober 2021 startete das MGW eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Social-Media-Kampagne zur Steigerung der Reichweite und Sichtbarkeit der MGW-Angebote. Das Motto „Bring dich in Balance!“ erreichte online mehr Menschen und vor allem eine jüngere Zielgruppe und machte sie auf die Arbeit des MGW aufmerksam.



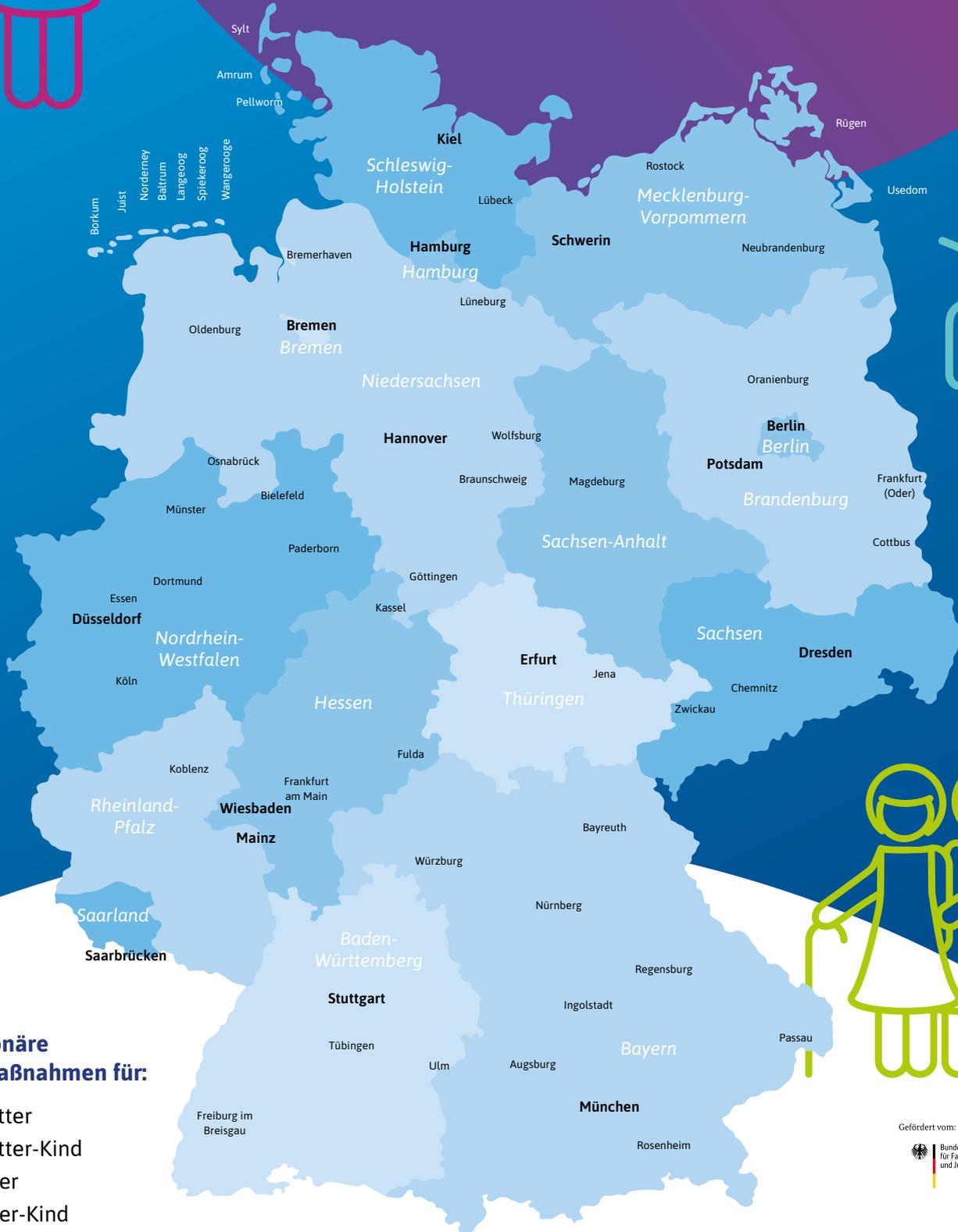
Woche der seelischen Gesundheit

Unter dem Motto „Gemeinsam über den Berg – Seelische Gesundheit in der Familie“ fanden in der Woche der seelischen Gesundheit im Oktober bundesweit zahlreiche Veranstaltungen statt. Diese informierten über vielfältige Präventions- und Hilfsangebote für belastete Familien. Auch das MGW war mit dabei und bereicherte die Woche zum Beispiel mit hilfreichen Expert*innen-Videos zu verschiedenen Themen. MGW-Geschäftsführerin Yvonne Bovermann diskutierte bei der Auftaktveranstaltung im Panel zum Thema „Wie können Familien besser unterstützt werden?“ mit





In über 70 Kliniken: Wir stärken Mütter. Und Väter. Und Pflegende.



Stationäre Kurmaßnahmen für:

- Mütter
- Mutter-Kind
- Väter
- Vater-Kind
- Pflegende

Gefördert vom:
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Spendenkonto: DE13 7002 0500 0008 8555 04



Stark im Verbund!

Bildungsprojekt dank Nachlass-Spende

Digitale Lernwerkstatt in Mutter-Kind-Klinik

Die Corona-Pandemie war in den vergangenen beiden Jahren für die ganze Familie eine schwere Last. Während Mütter und Väter täglich den Spagat zwischen Homeoffice, Homebetreuung und Homeschooling stemmten, litten Kinder ebenfalls. Der Ausfall von Kinderbetreuung und Schulunterricht hat Spuren hinterlassen und zwar in vielerlei Hinsicht.

Gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen waren das Müttergenesungswerk und die mehr als 70 Kliniken im MGW-Verbund auf die Unterstützung engagierter Menschen in Form von Spenden angewiesen. Durch einen Nachlass, der zweckgewidmet in der Bildung von Kindern Verwendung finden sollte, konnte die Klinik Westfalenhaus für Vorsorge für Mutter und Kind am Timmendorfer Strand ein ganz besonderes Angebot für Kinder realisieren. Wofür die Nachlass-Spende konkret eingesetzt wurde und welchen positiven Effekt dies für die Kinder und folglich auch für die Mütter in den Kuren hatte, lesen Sie im Interview mit Klinikleiterin Sabine Depew.

Beschreiben Sie uns kurz das Projekt, das Sie mit der Nachlass-Spende realisieren konnten.

Mit Hilfe der Nachlass-Spende konnten wir unser Projekt „Digitale Schule“ realisieren. Das Projekt gestaltet sich als eine offene Lernwerkstatt, die zusätzlich zum schulbegleitenden Unterricht während der Kurmaßnahme als Nachmittagsangebot für die Kinder besteht. Wir haben hierfür einen eigenen Raum eingerichtet und umgestaltet. Durch die Förderung konnten wir eine Mitarbeiterin einstellen, die sowohl über die pädagogischen als auch digitalen Qualifikationen verfügt, um ein Raum- und Lernkonzept für die Lernwerkstatt zu entwickeln und umzusetzen.

Was bieten Sie im Rahmen der offenen Lernwerkstatt konkret an?

Die offene Lernwerkstatt ist ein Ort, an dem Kinder ihre Kompetenzen intensiv stärken können und einen sicheren und kompetenten Umgang mit digitalen Medien erlernen. Es ist ein experimenteller Lernspielraum.

Es gibt kindersichere iPads mit Apps, die Lernen zu einer aktiven und positiven Erfahrung machen. Unter Anwendung spezieller Methoden bieten wir Kindern in der Lernwerkstatt die Möglichkeit, die Welt ganz neu für sich zu entdecken. Viele Angebote finden in der Natur statt, z. B. in Form eines Geocachings, einer digitalen Schnitzeljagd, bei der die Kinder Rätsel lösen können und in Gruppen lernen, mit anderen zusammenzuarbeiten. Spielerisch verbindet sich dabei der sichere Umgang mit den neuen Technologien. Gleichzeitig achten wir darauf, dass jedes einzelne Kind in der Lernwerkstatt auch individuell unterstützt und betreut wird.

Wie viele Kinder nehmen an der offenen Lernwerkstatt teil?

In unserer Klinik sind im Durchschnitt 60 Kinder mit ihren Müttern. Unsere offene Lernwerkstatt ist ein freiwilliges Angebot, das nachmittags nach dem schulbegleitenden Unterricht zur Verfügung steht. Etwa 10–15 Kinder nehmen daran teil.

Was hat Sie dazu bewogen, genau dieses Projekt umzusetzen?

In Zeiten der Pandemie ist vieles auf der Strecke geblieben. Das bestätigen uns Studien und auch die Rückmeldungen unserer Patientinnen. Doch es sind nicht nur die Mütter, die stärker belastet in die Kur kommen. Auch Kinder haben stark gelitten. Gerade in der Pandemie war Lernen für viele Kinder mit ungeheurem Druck und Stress verbunden. Zumal Wissensvermittlung bzw. -transfer im Homeschooling mal eher schlecht als recht funktionierte. Vielmehr noch haben allerdings die Sozialkompetenzen der Kinder gelitten. Das bedeutet, es treten weitaus häufiger Konflikte auf, manche Kinder zeigen aggressives Verhalten und sie haben verlernt, mit anderen zusammenzuarbeiten, zusammenzuarbeiten. Unser Projekt setzt also an einer Stelle an, wo im Moment ein unglaublicher Nachholbedarf besteht.



Wovon profitieren die Kinder am meisten?

Es geht nicht darum, Kinder mit Wissen vollzustopfen – obwohl wir in der offenen Lernwerkstatt auch bei den Hausaufgaben unterstützen. Kinder sollen Fähigkeiten erwerben, die ihnen dabei helfen, eigenständig, überlegt und kompetent Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört zu wissen, wie man sich Informationen beschafft und wie man diese verarbeitet und auswertet. Gerade im Umgang mit Handy, Tablet und Apps ist dies wichtig. Den Erwerb der Kompetenzen gestalten wir auf eine Weise, die Kindern wieder Lust am Lernen und Entdecken macht. So schaffen wir Freiräume, in denen Kinder positive Erfahrungen sammeln und ihre eigenen Talente und Fähigkeiten entdecken können.

Wie passen Bildungsinhalte für Kinder zur Kurmaßnahme für Mütter?

Nun, der schulbegleitende Unterricht während der dreiwöchigen Kurmaßnahme gehört bereits zu unserem regulären Angebot in der Klinik. Es ist eine Selbstverständlichkeit, auch weil viele der Mütter andernfalls die Möglichkeit eines Kuraufenthalts erst gar nicht in Betracht ziehen würden. Zum anderen geht es in der Mutter-Kind-Kur auch um die Beziehung zwischen Mutter und Kind. Belastungen des Kindes belasten ganz klar auch die Mutter. Indem wir in unserer Lernwerkstatt Kinder direkt unterstützen, entlasten wir so auch die Mütter.

Wie ist bisher das Feedback auf die Lernwerkstatt?

Der Bedarf für solche Angebote ist da. Das zeigt das Feedback der Patientinnen. Durch das zusätzliche Angebot haben wir auch für Mütter neue Freiräume schaffen können, während ihre Kinder gut betreut und in ihren Fähigkeiten bestärkt und gefördert werden.

Was nehmen Sie als Klinikteam aus der Durchführung des Projekts mit?

Die offene Lernwerkstatt strahlt auf die ganze Klinik aus. Mit dem Projekt haben wir als Klinik einen regelrechten innovativen Schub bekommen. Wir sind motiviert. Unser Team bringt eigene Ideen ein und auch die nächsten zwei Workshops stehen schon fest, um neue Konzepte zu entwickeln. Die Lernwerkstatt möchten wir natürlich gerne in Zukunft weiterführen.



Caritas Westfalenhaus

Die Klinik Caritas Westfalenhaus für Vorsorge für Mutter und Kind am Timmendorfer Strand bietet Müttern ein gendersensibles und ganzheitliches Therapieangebot, das vor allem auf psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen sowie Krankheiten der Atmungsorgane oder orthopädische Erkrankungen ausgerichtet ist.

Kurbedürftige finanziell unterstützen

Das Müttergenesungswerk hilft kurbedürftigen Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen. Direkte finanzielle Unterstützung war und ist ein wesentliches Ziel der Stiftung. Zwar werden die Kosten der Kurmaßnahmen seit 2007 von den Krankenkassen übernommen, doch weiterhin besteht Bedarf bei den Kurbedürftigen: Rund um die Kurmaßnahmen entstehen Extrakosten, die sich bei einer dreiwöchigen Kur schnell summieren. Ohne Unterstützung ist für viele Menschen eine Kur nicht vorstellbar. Um teilzuhaben, benötigt man Sport-, Schwimm- oder Regenkleidung für sich selbst und die Kinder, Taschengeld für Freizeitaktivitäten vor Ort, für Getränke, ein Eis, Eintritt für ein Schwimmbad oder Bastelmaterial für die Kinder. Hinzu kommt der Eigenanteil für die Kur von 220 Euro (10 Euro/Tag), der vergleichbar mit einem regulären Krankenhausaufenthalt von den Kurteilnehmer*innen selbst getragen werden muss.

Diese Kosten sind für viele nicht zu tragen, sie übersteigen das verfügbare Budget. Ohne Unterstützung kann das ein Hindernis für die Teilnahme an einer dringend benötigten Kur sein.

Gesundheitsförderung muss alle erreichen

Das Müttergenesungswerk hilft direkt – mit Zuwendungen, die Mütter, Väter und Pflegende bei Bedarf beantragen können. So kann das Müttergenesungswerk seit seiner Gründung einen gleichberechtigten Zugang zur Kur für alle Mütter ermöglichen und seit 2013 auch für Väter und pflegende Angehörige. Denn Gesundheit darf nicht am Geldbeutel scheitern.

Im Jahr 2021 konnte das Müttergenesungswerk trotz Corona-Pandemie rund 750 kurbedürftige Mütter, Väter und pflegende Angehörige und etwa 1.300 Kinder mit einer finanziellen Zuwendung unterstützen. In den vergangenen zehn Jahren erhielten mehr als 51.000 Personen einen Zuschuss zur Kur. Rund 3 Millionen Euro wurden hierfür zur Verfügung gestellt.

Kurbedürftige

750

Mütter, Väter und pflegende Angehörige

Empfänger*innen
Kurzuschüsse

2021

Kinder

1.300

Im Interview

Karina Hauck ist Teamleiterin der Beratungsstelle des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) in Haßberge. Im Interview beantwortet sie die wichtigsten Fragen zur Beantragung eines finanziellen Zuschusses zur Kur beim Müttergenesungswerk.

Wer kann einen Zuschuss zur Kur beantragen?

In unserer Beratungspraxis bemerken wir gerade jetzt, wie sich die Teuerung des täglichen Bedarfs auf die Entscheidung für eine Kur auswirkt. Viele Mütter und Väter schrecken davor zurück, weil sie sich die Zusatzkosten zur Kur nicht leisten können.

Daran sieht man, wie wichtig es ist, dass das Müttergenesungswerk hier mit finanziellen Zuschüssen unterstützen kann.

Zuschüsse erhalten Mütter, Väter und Pflegende aus einkommensschwachen Haushalten, wenn der finanzielle Engpass z. B. durch den Bescheid über Arbeitslosengeld 2 oder SGB XII nachgewiesen wird.

Väter und pflegende Angehörige können über die Mittel der „Zustiftung Sorgearbeit“ des Müttergenesungswerks einen finanziellen Zuschuss beantragen. Bei uns im BRK kam dies allerdings noch nicht vor: Es kommen zwar vermehrt Väter zur Beratung, diese benötigen aber größtenteils keine finanzielle Unterstützung. Bei pflegenden Angehörigen sieht die Situation ganz anders aus.

Mütter und Väter von Kindern mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder ähnlichen speziellen Bedarfen können auch über die Mittel des MGW-Sondervermögens direkte Zuwendungen erhalten. Die Kur- und Beratungsanfragen dieser Zielgruppe steigen deutlich an. Oftmals wissen sie jedoch nicht von den Unterstützungsmöglichkeiten.

Wie beantragt man einen Zuschuss zur Kur?

Die Beantragung eines finanziellen Zuschusses erfolgt direkt beim Müttergenesungswerk.

Das Verfahren ist recht unkompliziert. Als Berater*innen unterstützen wir diesen Prozess: Im Beratungsgespräch mit der kurbedürftigen Person wird festgestellt, ob ein Bedarf vorliegt und ob alle Voraussetzungen für die Bewilligung des Zuschusses vorliegen.

Bezuschusst werden kann der Eigenanteil der Krankenkassen oder in Ausnahmefällen auch ein Taschengeld. Nach der Genehmigung des Antrags kann das Geld direkt vor Ort an die Mutter bzw. den Vater ausgezahlt werden. Hierfür steht uns das MGW-Treuhandkonto zur Verfügung.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Kurteilnehmer*innen?

Das Feedback der Mütter bzw. Väter ist durchweg positiv. Viele kurbedürftige Eltern danken uns, dass wir sie mit ihren finanziellen Sorgen und Nöten nicht allein gelassen haben. Aufgrund der finanziellen Unterstützung wurde die Kurmaßnahme erst möglich. Mütter und Väter sehen bei sich und ihren Kindern den Erfolg der Kur und gehen daraus gestärkt ihren weiteren Weg.

Die Arbeit der Beratungsstelle ist in diesem Prozess besonders wertvoll: Viele danken uns, da sie es ohne die Unterstützung der Beratungsstelle nicht geschafft hätten, eine Kur zu beantragen. Sie sind zu erschöpft! Nach der Kur fühlen sie sich gestärkt und motiviert, die Impulse aus der Kur zu Hause zu integrieren.

Die meisten berichten, dass sie während der Kur zur Ruhe gekommen sind, Kraft getankt haben und neue Motivation und Ideen haben, wie sie ihren Alltag wieder meistern können. Die Kurteilnehmer*innen profitieren sowohl von den umfassenden Therapieangeboten der Klinik als auch von den Gesprächen mit anderen Frauen. Es entstehen viele Freundschaften, die nach der Kur bestehen bleiben und die Betroffenen stärken.

Der Zuschuss des Müttergenesungswerks schafft für viele Mütter, Väter und Pflegende den Zugang zu diesen Erfahrungen.



Infos zum Kurzuschuss erhalten Sie in den MGW-Beratungsstellen:
www.muetttergenesungswerk.de/beratung



Spenden schaffen Möglichkeiten!

Die gesundheitlichen Anliegen von Müttern, Vätern und Pflegenden brauchen eine starke Stimme in Gesellschaft und Politik. Das MGW setzt sich für sie ein! Spenden machen dies möglich. Sie sind das Fundament unserer Arbeit. Mit Spenden können wir direkt und unmittelbar helfen, z. B. durch einen finanziellen Zuschuss zur Kur.



Gute Gründe zu helfen



persönlich

Gründe können gesellige Ereignisse wie ein Kuchenverkauf oder ein Flohmarkt sein oder aber persönlicher Art, wie eine Hochzeit, ein Geburtstag oder vielleicht auch eine Trauerfeier.



verlässlich

Der Alltag von Eltern und pflegenden Angehörigen ist nicht immer planbar. Unser Einsatz für Mütter ist es und wirkungsvoll noch dazu. Eine regelmäßige Spende per Lastschrift erhält uns handlungsfähig. Denn die Gesundheit von Müttern darf nicht am Geld scheitern.



nachhaltig

Werte und Wünsche überdauern durch ein Testament die Zeit. Mit einer Testamentsspende währt das Engagement für kommende Generationen über den Tod hinaus. Ein Testament ist eine sehr persönliche Angelegenheit und will gut überlegt sein. Unser kostenloser Ratgeber hilft dabei (Bestellung per E-Mail info@muettergenesungswerk.de oder Telefon 030-290033-0).



langfristig

Eine Zustiftung ist eine nachhaltige Form des Engagements und der Erhalt von Werten über die Zeit hinweg. Die Zustiftung geht in das Grundstockvermögen des Müttergenesungswerks ein, wird werterhaltend angelegt und sichert so dauerhaft persönliches Engagement.



als Unternehmen

Als Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung zu zeigen und eine Kooperation mit dem Müttergenesungswerk einzugehen, ist eine Win-win-Situation für Mütter, Väter und Pflegenden sowie das Unternehmen, dessen Mitarbeitende, Kund*innen und Partner*innen. Von Vorträgen und Informationsveranstaltungen über Benefizaktionen bis zur Unternehmensspende: Es gibt viele Möglichkeiten der Partnerschaft – einmalig oder dauerhaft.



als Richter*in

Richter*innen haben die Möglichkeit, durch eine Geldauflage die Arbeit des MGW zu unterstützen. Hierfür besteht ein Sonderkonto ausschließlich für Geldauflagen. Die eingehenden Beträge fließen ohne Abzug dorthin, wo die Hilfe am nötigsten ist. Zahlungseingänge teilen wir dem Amtsgericht Tiergarten unmittelbar mit. Zahlscheine mit Kontoverbindung und Anschrift sowie weitere Informationen sind über die Geschäftsstelle des Müttergenesungswerks erhältlich.

Einen Grund, Gutes zu tun, gibt es immer – und unzählige Anlässe zum Spenden auch.



Kraftspender*in gesucht.

Für Mütter.
Und Väter.
Und Pflegende.



Wege zu Spenden

Auch die Wege zu spenden sind zahlreich: online oder offline, per Überweisung, Lastschrift, Kreditkarte oder PayPal. Der schnellste Weg, Mütter, Väter und pflegende Angehörige zu unterstützen, ist eine Online-Spende auf der Website des Müttergenesungswerks. Einfach und direkt – in wenigen Minuten.

Spender*innenschaft

Das Müttergenesungswerk hat eine treue Spender*innenschaft, die sich für die Gesundheit von Sorgearbeit Leistenden aktiv einsetzt.

Im Wandel der Zeit muss sich das MGW als Spendenorganisation dennoch immer wieder neuen Herausforderungen stellen. So wurde 2021 neben der Bindung der Bestandsspender*innen verstärkt an der Gewinnung neuer Spender*innen gearbeitet. Dies war nur mit Hilfe einer äußerst großzügigen Spende möglich.

Neuspender*innen im Jahresvergleich

Jahr	Anzahl Neuspender*innen	Anzahl neuer Spenden	Summe Neuspenden
2020	527	616	46.621,30 €
2021	1019	1129	66.593,46 €

Spendenkonto



Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE13 7002 0500 0008 8555 04
muettergenesungswerk.de/spenden

Vielen Dank!

So wirken wir

”

Ich wollte es allen recht machen und habe versucht, alles zu schaffen – als Mutter und bei der Arbeit. Und dabei hab' ich mich selbst vergessen. Deshalb habe ich eine Kur beantragt.

Mutter
(anonym)

”

In der Kur hatte ich genügend Raum und Zeit, um zu mir zu kommen und habe mein inneres Strahlen wieder gefunden.

Dorothea
Mutter

”

Dass ich bei der Antragsstellung Begleitung hatte und auch beim Widerspruch gegen die Kurablehnung nicht alleine war, war besonders wertvoll für mich in der Beratungsstelle.

(anonym)

”

Durch die Kur fühle ich meine Energie wieder!

Pflegende
(anonym)

“

Um die Beziehung zu meinem Kind zu verbessern und aus der „Brüllfalle“ herauszukommen.

Vater
(anonym)

”

Statt zu lernen, (wieder besser) zu funktionieren, habe ich Wege gefunden, meine innere Kraft zu leben und damit Situationen zu verändern, anders zu gestalten.

Dr. Janina Grothues
Mutter

“

Ich würde jeder Mutter empfehlen, die Kur als Auszeit und „Blick von außen“ zu nehmen und damit die kleinen „Stellschrauben“ im Leben zu finden.

Katja Kunze
Mutter

”

Nach der Kur konnte ich den Mental Load abstellen.

Mutter
(anonym)

biopsychosoziale Modell von Gesundheit und Krankheit (International Classification of Functioning, ICF), welches die funktionale Gesundheit von Personen vor ihrem gesamten Lebenshintergrund betrachtet. Deshalb wirken so viele Faktoren bei den stationären Maßnahmen zusammen. Besonders wichtig ist zum Beispiel auch der Austausch unter den Kurteilnehmer*innen. Im Gespräch mit anderen erfahren Mütter, Väter und pflegende Angehörige: Ich bin nicht alleine! Niemand ist perfekt, alle haben Sorgen und Probleme. Diese Erfahrung schafft eine große Entlastung, um im Alltag nachsichtiger mit sich selbst umzugehen. Auch die Umgebung der Kliniken in der Natur, in Wäldern, Mittelgebirge oder am Meer wird in die Therapien einbezogen und wirkt sich positiv aus.

Was bedeutet medizinisch?

Eine Kurmaßnahme ist kein Erholungsurlaub und kein Wellness-Programm. Die Vorsorge- bzw. Rehabilitationsmaßnahme wird ärztlich attestiert und gilt damit als medizinisch erforderlich. Es besteht also eine Notwendigkeit für diese Maßnahme, die sich aus dem von einer*m Ärzt*in festgestellten Gesundheitsproblem(en) ergibt.

Wer hat Anspruch auf eine Kur?

Im Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) ist der gesetzliche Anspruch auf eine Kurmaßnahme festgelegt. Nach §§ 24 und 41 SGB V steht Frauen und Männern in Familienverantwortung eine Kurmaßnahme zu. Voraussetzung ist, dass ein Gesundheitsproblem vorliegt, dass in direktem Zusammenhang mit den mütter- bzw. väterspezifischen Beanspruchungen liegt und das dieses ärztlich attestiert wird.

Frauen und Männer, die Angehörige pflegen, haben nach den §§ 23 und 40 SGB V einen Anspruch auf eine stationäre medizinische Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme. Die gesundheitlichen Probleme resultieren hier aus den Belastungen der Pflege.



Achtung, Vorsorge!

Es bedarf einer nachvollziehbaren Begründung für eine stationäre Vorsorge für pflegende Angehörige nach § 23 SGB V. Hier gilt noch der Grundsatz „ambulant vor stationär“. Bei allen anderen Maßnahmen gilt der Grundsatz nicht.

Kurmaßnahme

Welche Kurmaßnahmen gibt es?

Die vom MGW anerkannten Kliniken bieten Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter, Väter und pflegende Angehörige an.



Mütterkur

Mutter-Kind-Kur

Väterkur

Vater-Kind-Kur



Kuren für pflegende Angehörige

67 der Kliniken im MGW-Verbund sind Mutter-Kind-Kliniken, 6 sind Mütterkliniken. 21 Kliniken haben das Prüfkennzeichen „MGW-geprüftes Konzept Väter“ und 2 Kliniken tragen das „MGW-geprüftes Konzept Pflegende“.

Unter welchen Bedingungen können Kinder mitkommen?

Bei Bedarf können Mütter und Väter mit ihrem Kind bzw. ihren Kindern an der Kur teilnehmen, z. B. wenn das Kind selbst behandlungsbedürftig ist, die Mutter- bzw. Vater-Kind-Beziehung verbessert werden soll, das Kind nicht anderweitig betreut werden kann oder die Trennung aufgrund einer besonderen familiären Situation zu einer psychischen Störung führen könnte.

Die Kliniken bieten eine pädagogische Kinderbetreuung und in der Schulzeit einen schulbegleitenden Unterricht an. Gegebenenfalls erhalten die Kinder eigene medizinische Anwendungen. Kinder bis 12 Jahre und in Ausnahmefällen bis 14 Jahre können mitaufgenommen werden. Für Kinder mit Behinderungen gelten keine Altersgrenzen.

Unsere Einzigartigkeit

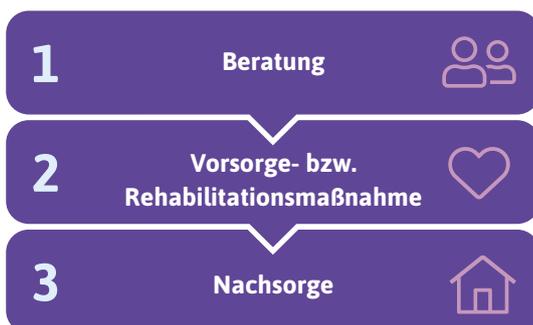
-  Geschlechtsspezifische und gendersensible Konzepte
-  Ganzheitliche Behandlung
-  Qualifizierte Kinderbetreuung und schulbegleitender Unterricht
-  Stärkung der Beziehung zum Kind
-  Therapeutische Kette
-  Nachhaltige Therapieerfolge

Was macht eine Kurmaßnahme im Müttergenesungswerk besonders?

Die Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen im Müttergenesungswerk unterliegen einem besonderen Qualitätskonzept. Sie folgen einem gendersensiblen und ganzheitlichen Ansatz, der individuell auf die Lebenssituation und gesundheitlichen Bedürfnisse von Müttern, Vätern und Pflegenden abgestimmt ist. Das garantiert das MGW-Qualitätssiegel, das alle vom MGW anerkannten Kliniken tragen.

Um die mütter- und väterspezifischen Erkrankungen nachhaltig zu behandeln und die Lebenssituation der Frauen bzw. Männer und ihrer Familien zu verbessern, hat das Müttergenesungswerk das Konzept der Therapeutischen Kette entwickelt. Es umfasst die vorbereitende Beratung, die stationäre Vorsorge oder Rehabilitation sowie Angebote der Nachsorge, um den gesundheitlichen Erfolg nachhaltig zu sichern.

Die Therapeutische Kette



Was beinhalten die Kurmaßnahmen?

Während des dreiwöchigen Kuraufenthalts haben Mütter und Väter die Chance, neben der medizinischen Behandlung ihre Belastungssituationen umfassend zu analysieren. So werden Zusammenhänge sichtbar. Gleichzeitig wird das Gesundheitsbewusstsein der Kurteilnehmer*innen geschärft. Im Therapieplan sind die einzelnen Maßnahmen aufeinander abgestimmt, von der medizinischen Behandlung über Bewegungs- und Entspannungstherapien, physiotherapeutischen Maßnahmen und psychotherapeutischen Angeboten bis hin zur Gesundheits- und Ernährungsberatung. Abgerundet werden die Maßnahmen durch Kreativtherapien sowie ein umfangreiches Freizeitangebot.

Welche ist die richtige Klinik?

Das Wunsch- und Wahlrecht sichert allen Versicherten zu, die Klinik für die Kurmaßnahme selbst zu wählen. Die Beratungsstellen im Müttergenesungswerk beraten Kurbedürftige bei der Wahl einer geeigneten Klinik. Hierbei werden die Gesundheitsprobleme und der gesamte Lebenshintergrund mit den individuellen Belastungen berücksichtigt. Außerdem spielt eine Rolle, ob Kinder die Kur begleiten oder zu welchem Zeitpunkt die Kur angetreten werden soll bzw. kann. Mit den unterschiedlichen Lebenswelten und Realitäten von Müttern, Vätern und Pflegenden in Deutschland verbinden sich individuelle Bedürfnisse und Anforderungen. Das Müttergenesungswerk bildet dies in seinem Gesundheitsangebot ab: Viele Vorsorge- und Rehabilitationskliniken im Müttergenesungswerk haben diverse Spezialisierungen und Schwerpunkte, die spezifische Bedürfnisse abdecken.

Beispiele verschiedener Angebote

Alleinerziehende: In den Mutter-Kind-Kuren sind 29 Prozent der Mütter alleinerziehend – deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt. In speziellen Angeboten verschiedener Kliniken wird eine spezifische Hilfestellung für alleinerziehende Mütter und Väter angeboten, um die besonderen Herausforderungen der Alleinverantwortung besser zu bewältigen.

Regenbogenfamilien: Familien mit Elternteilen, die lesbisch, schwul, transgeschlechtlich und/oder nichtbinär sind, sind in der Gesellschaft immer noch besonderen Belastungen ausgesetzt. Schwerpunktkuren für Elternteile aus Regenbogen-Familien tragen dazu bei, dass die Belastungen nicht zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. In gezielten Gruppenangeboten zu rechtlichen Themen, speziellen Erziehungs Herausforderungen oder weiteren besonderen Themen dieser Familien werden individuelle Lösungswege erarbeitet.

Trauerbewältigung: Oft gibt es im Familienalltag keinen Raum zum Trauern. Unbewältigt kann ein Abschied so belastend sein, dass die Gesundheit beeinträchtigt wird. Im geschützten Rahmen der Kurmaßnahme bieten individuelle und gruppentherapeutische Angebote sowie körper- und bewegungsorientierte Angebote die Möglichkeit zur Stabilisierung des psychischen Befindens und zur Aktivierung der Ressourcen.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen: Der Familienalltag ist häufig belastet, wenn Kinder von bestimmten Störungen wie Autismus oder AD(H)S betroffen sind. Im Rahmen von Schwerpunktkuren erhalten Mütter und Väter durch ganzheitliche Behandlungskonzepte und Beratungsangebote Unterstützung. So kann gezielt der Stressspirale, die durch die tägliche Dauerbelastung ausgelöst wird, und den daraus resultierenden gesundheitlichen Problemen entgegengewirkt werden.

Weitere Spezialisierungen und Schwerpunktkuren:

- junge Mütter
- Adipositas
- Frauen mit Gewalterfahrung
- Landfrauen
- Partner*innen von Bundeswehrangehörigen; Eltern-Kind-Kur für Soldat*innen

Kurerfolg

Was sind die Therapieeffekte?

Der gesundheitliche Erfolg einer Kurmaßnahme im Müttergenesungswerk ist wissenschaftlich festgestellt. Eine deutliche Mehrheit der Kurteilnehmer*innen bewertet den Gesundheitszustand nach der Maßnahme als sehr gut bzw. gut. Vor der Kurmaßnahme beschreibt ein Großteil dagegen den gesundheitlichen Zustand als mangelhaft bis schlecht. Die Teilnehmer*innen geben zudem an, dass sie gelernt haben, besser auf ihre Gesundheit im Alltag zu achten. Auch Ärzt*innen bewerten den nachhaltigen Therapieeffekt auf die Patient*innen durchweg positiv und bestätigen zu rund 93 Prozent gesundheitsfördernde Verhaltensweisen und Einstellungen nach der Maßnahme (InterVal/BIAG 2021).

Welche Rahmenbedingungen müssen zukünftig geschaffen werden?

- Vorrang stationärer Vorsorgemaßnahmen für pflegende Angehörige (Grundsatz „ambulant vor stationär“ muss entfallen!)
- Stärkung des Wunsch- und Wahlrechts von Patient*innen
- Verbindliche ärztliche Verordnungen

Kurbeantragung

Was ist der erste Schritt?

In Momenten der totalen Erschöpfung, der völligen Überbelastung kann die Beantragung einer Kurmaßnahme eine Herausforderung darstellen.

Viele Betroffene brauchen individuelle Unterstützung bei der Antragstellung und ggf. beim Widerspruch, bei der Wahl einer geeigneten Klinik oder sie brauchen finanzielle Unterstützung bei der gesetzlichen Zuzahlung oder beim Taschengeld.

Aus diesem Grund stehen Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen bundesweit rund 1.000 Beratungsstellen im MGW-Verbund zur Verfügung. Die Beratungsstellen beraten kostenlos und individuell zu allen Fragen rund um die Kur. Sie informieren auch über das Wunsch- und Wahlrecht und bei der konkreten Vorbereitung und den Erwartungen auf bzw. an die Kurmaßnahme. Viele bieten auch Nachsorge-Programme an: Gespräche nach der Kurmaßnahme, wiederkehrende Treffen, Kurse oder Hilfe bei der Umsetzung der Erkenntnisse aus der Maßnahme in den Alltag. Über viele der Beratungsstellen ist zudem ein Antrag auf finanzielle Unterstützung aus den Spendenmitteln des MGW möglich.

Mein Weg zur Kur

1  **Beratung vor der Kur:** Beratungsstelle in Wohnortnähe suchen und beraten lassen.

2  **Arztbesuch:** Die*der behandelnde Ärzt*in bestätigt das Gesundheitsproblem in einem Attest.

3  **Beantragung der Kur:** Mit dem Attest geht es zurück zur Beratungsstelle. Sie unterstützt bei der Beantragung.

4  **Kurbewilligung:** Die Krankenkasse bewilligt die Kur. Sollte die Kur zunächst abgelehnt werden, lohnt es sich, Widerspruch einzulegen. Die Beratungsstelle hilft dabei.

5  **Kuraufenthalt:** Kur genießen und gesund werden!

6  **Wieder zu Hause:** Die Beratungsstelle unterstützt mit Nachsorgeangeboten.

Finanzielle Grundlagen 2021

Die Elly Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk (MGW) ist eine rechtsfähige, öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Sie untersteht seit ihrer Gründung 1950 der Stiftungsaufsicht der Regierung von Mittelfranken/Bayern. Das MGW verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Die Stiftung erstellt jährlich einen Jahresabschluss, der sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer zur Rechnungslegung von Stiftungen und den Vorschriften des HGB orientiert. Dieser Jahresbericht wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch (§2 Nr. 2 der Satzung):

- a) finanzielle Zuwendungen an kur- und genesungsbedürftige Mütter,
- b) Förderung kurbegleitender Maßnahmen, insbesondere Kurvorbereitung und Kurnacharbeit,
- c) Zuschüsse zur Erhaltung und Errichtung von Müttergenesungseinrichtungen,
- d) Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit,
- e) Unterstützung der Trägergruppen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben im Rahmen des Stiftungszweckes (a–d).

Mit Zustimmung der Stiftungsaufsicht wurde der Stiftungszweck auf die „Zustiftung Sorgearbeit“ erweitert. Er bezieht sich auf alle Sorgearbeit Leistenden und wird analog § 2, Ziff. 2a–e der Satzung verwirklicht, soweit dies aus deren Erträgen möglich ist.

Das Grundstockvermögen beträgt insgesamt 4.177.561 Euro. Davon entfällt auf die „Zustiftung Sorgearbeit“ ein Grundstockvermögen von 113.400 Euro.



Erträge	2020	2021
Spenden u. a.	511.761,02 €	789.038,74 €
Sammlung	190.205,01 €	232.038,74 €
Überschuss aus Vermögensverwaltung	85.048,70 €	422.914,74 €
Zweckbetrieb Kliniken	186.639,18 €	160.612,00 €
Sonstige Erträge	6.890,88 €	3.833,11 €
	980.544,79 €	1.608.437,33 €

Ausgaben	2020	2021
Kurbezuschussung	300.954,68 €	302.896,93 €
Aufwendungen für Sorgearbeit	16.865,16 €	103.161,30 €
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	227.354,27 €	294.180,50 €
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	254.163,19 €	321.585,07 €
Verwaltung	194.128,59 €	143.757,28 €
Zweckbetrieb (v. a. Kliniken)	158.272,13 €	155.398,09 €
Sonstige Aufwendungen	1.338,98 €	4.070,10 €
	1.153.077,00 €	1.325.049,27 €

Erträge

Das Müttergenesungswerk finanziert seine Arbeit vor allem aus Spendeneinnahmen, Sammlungserträgen und aus den Erträgen der Vermögensverwaltung. Die Erträge der Stiftung sind vor allem aufgrund einer großzügigen Spende in Höhe von 150.000 Euro und höheren Einnahmen im Vermögensverwaltungsbereich gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Diese Spende hat es ermöglicht, im Rahmen der Stiftungsarbeit einen besonderen Fokus auf die Öffentlichkeitsarbeit und die Gewinnung von Neuspender*innen zu legen. Auch in der Vermögensverwaltung der Stiftung war es trotz schwieriger Marktbedingungen ein erfolgreiches Jahr.

Aufgrund der Einschränkungen der seit Beginn des Jahres 2020 bestehenden Corona-Pandemie konnte die traditionell im Mai stattfindende Muttertagssammlung auch 2021 nicht in ihrem gewohnten Umfang realisiert werden. Der daraus resultierende Rückgang der Sammlungserträge wurde 2021 daher nur leicht aufgeholt.

Die Erträge aus Zweckbetrieben enthalten vor allem Aufwandsentschädigungen von Klinikträgern. Diese werden im Zusammenhang mit der Verleihung des MGW-Qualitätssiegels erhoben.

Ausgaben

Die Aufwendungen des Geschäftsjahres sind im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. Die Stiftung hat im Jahr 2018 einen Markenprozess begonnen, der 2021 abgeschlossen wurde. In diesem Zusammenhang und da ein Teil der erhaltenen Großspende für eine Neuspenderkampagne (online und offline) verwendet wurde, fallen die Ausgaben im Bereich der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit höher aus. Ein Teil der Investitionen in der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit und der Investitionen im Bereich „Zustiftung Sorgearbeit“ wurde durch Projektzuschüsse gegenfinanziert.

Die im Geschäftsbereich Kliniken entstandenen Aufwendungen sind durch die Aufwandsentschädigungen von Klinikträgern gedeckt.

Von den Gesamtausgaben entfallen 22,9 Prozent auf Aufwendungen für Kurbezuschussung. Diese beinhalten eine direkte finanzielle Zuwendung an Mütter, Zuschüsse zur Kurberatung und Kurnacharbeit und investive Zuschüsse für Kliniken.

Im zweiten Jahr in Folge konnten die Kliniken aufgrund der Corona-Pandemie hygienebedingt nicht voll belegen. Da somit weniger Mütter eine Kur antreten konnten, sind vor allem die Aufwendungen aufgrund finanzieller Zuwendungen an kur- und genesungsbedürftige Mütter weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Woher kommt das Geld?



Spenden

Die Spendeneinnahmen tragen die Arbeit des Müttergenesungswerks.

Dazu zählen:

- einfache oder regelmäßige Spenden
- Nachlässe
- Groß- und Unternehmensspenden

40,82 %

Sonstige Erträge

Hierunter fallen v. a. periodenfremde Erträge.

0,24 %

Gesamterträge
1.608.437,33 €

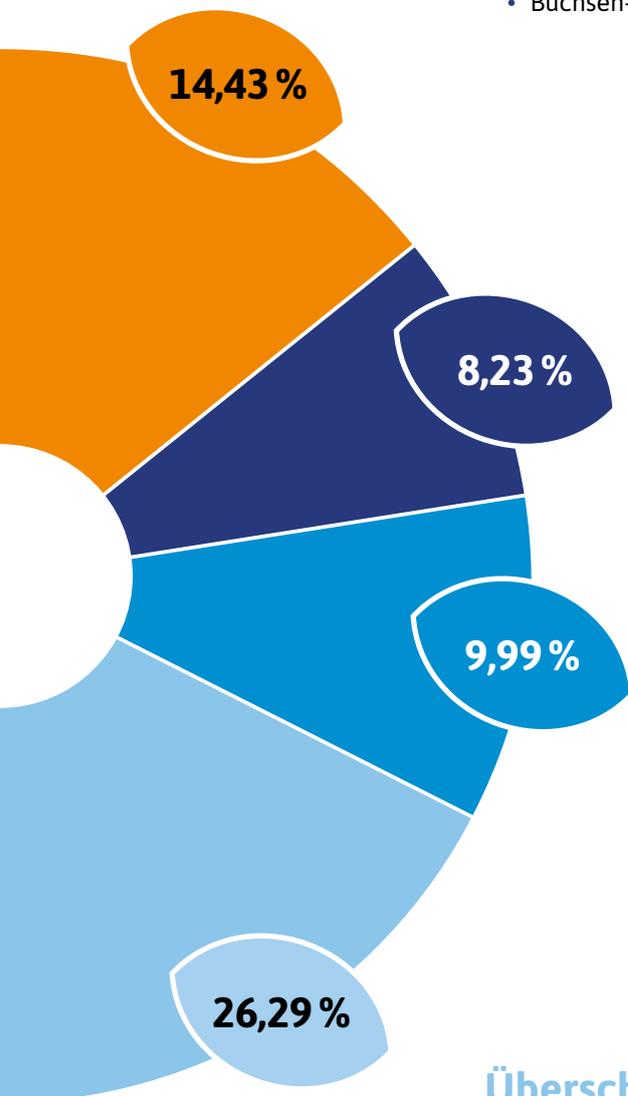


Sammlung

Die Sammlung hat im Müttergenesungswerk Tradition.

Sie besteht aus:

- Haussammlung (Sammler*innen gehen von Tür zur Tür)
- Büchsen-Sammlung auf belebten Straßen, Kollekten u. ä.



Projektmittel BMFSFJ

Zur Förderung der Informationsverbreitung über das Angebot von Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen in der Öffentlichkeit fördert das Bundesfamilienministerium die Kampagnenarbeit des MGW.

Maßnahmen 2021:

- großes Ärzt*innen-Mailing mit Informationen über Väter-Maßnahmen
- Social-Media-Kampagne

Erträge aus Zweckbetrieben

Die Klinikträger im MGW-Verbund leisten u. a.:

- Aufwandsentschädigungen für übergeordnete satzungsgemäße MGW-Aufgaben (politische Arbeit, Bundesbaumittel etc.)
- Nutzung des MGW-OnlineBuchungSystems (M-OBS)

Überschüsse aus Vermögensverwaltung

Als gemeinnützige Stiftung ist das MGW dazu angehalten, das Stiftungsvermögen sicher zu verwalten und anzulegen.

Überschüsse ergeben sich v. a. durch:

- Zins- und Dividendeneinnahmen
- Gewinne bei Wertpapierveräußerung

Wohin geht das Geld?



Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlich auf die Gesundheitssituation von Müttern, Vätern und Pflegenden hinzuweisen und auf das gesundheitsfördernde Angebot im MGW-Verbund aufmerksam zu machen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben des MGW. Auch die Ansprache von engagierten Unterstützer*innen wie Spender*innen ist Teil dieser Aufgabe.

- Durchführung der traditionellen Sammlung zum Muttertag
- Kommunikation mit Spender*innen und Gewinnung von Neuspender*innen
- Publikationen wie stark-Magazin, Jahresbericht oder Flyer (anteilig)
- Kommunikation über Social Media/Website/Newsletter (anteilig)

Aufwendungen Verwaltung

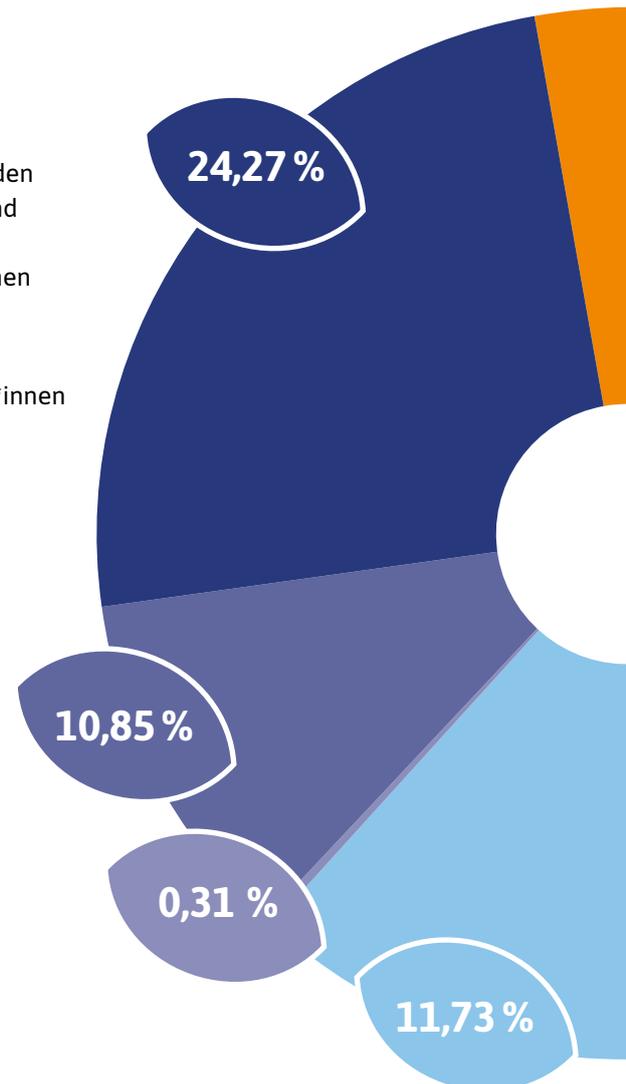
Strukturelle Ausgaben, die die tägliche Arbeit der MGW-Geschäftsstelle möglich machen.

Hierzu zählen:

- Rechtsberatungs- und Prüfungskosten
- Raum-, EDV- und Telekommunikationskosten
- Personalaufwendungen, sofern nicht projektbezogen

Sonstige Aufwendungen

Zu den sonstigen Aufwendungen gehören u. a. Aufwendungen aus Anlageabgängen.



Aufwendungen Zweckbetrieb

Mehr als 70 Kliniken sind vom MGW anerkannt. Maßnahmen, die in direktem Zusammenhang mit den Kliniken stehen sind u. a.:

- Verfahren zur Anerkennung der Kliniken nach MGW-Qualitätssiegel
- Marketingmaßnahmen für Kliniken (z. B. Woche der Müttergesundheit)
- Durchführung von Schulungen und Konferenzen

Gesamtausgaben
1.325.049,27 €

Finanzielle Zuwendungen für Mütter

Gesundheit darf nicht am Geld scheitern. Das MGW gewährleistet einen niedrigschwelligen Zugang zur Kur. Bei Bedarf erhalten Mütter und auch Väter und pflegende Angehörige (s. Aufwendungen für Zustiftung) einen Zuschuss zur Kur.

Arten von Zuschüssen an Mütter:

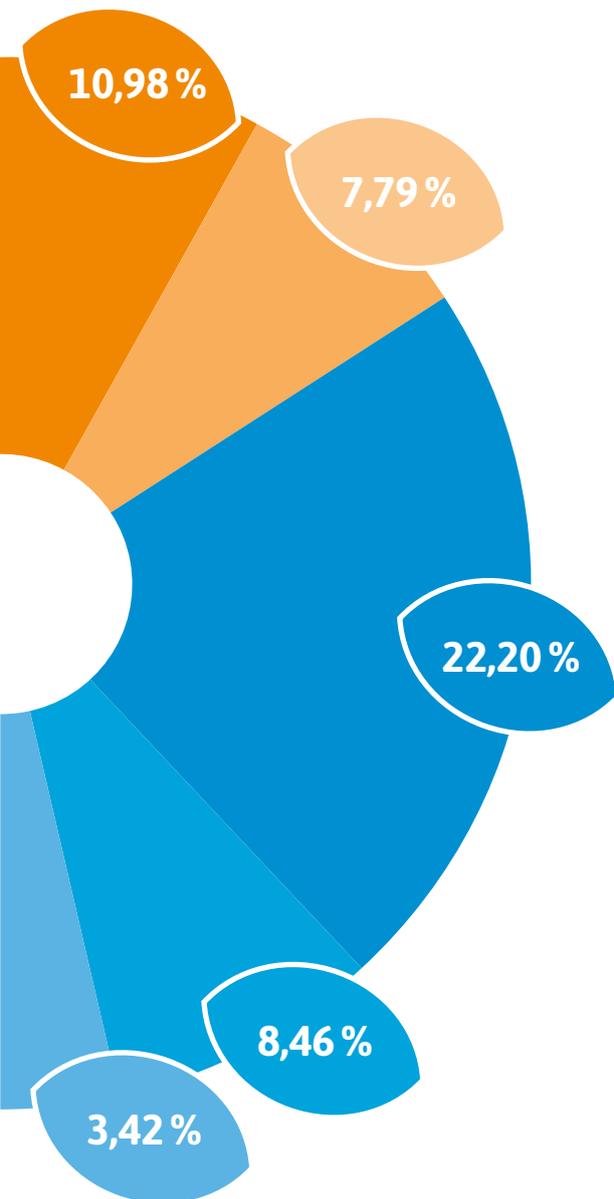
- Übernahme des Eigenanteils zur Kur (10 €/Tag)
- ggf. Reise-/Reisenebenkosten
- kurbezogene Anschaffungen (Koffer, Bekleidung)
- Taschengeld

Aufwendungen für Zustiftung

Seit 2013 existiert die Zustiftung Sorgearbeit, um im MGW die Unterstützung von Vätern und pflegenden Angehörigen und deren Gesundheit zu ermöglichen.

Umgesetzt wurden 2021:

- Ärzt*innen-Mailing für Väter
- finanzielle Zuwendungen an Väter und Pflegende, wie sie auch Mütter erhalten



Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Das MGW kann Care-Arbeit Leistende nur dann vollumfänglich unterstützen und deren Interessen vertreten, wenn Gesellschaft und Politik dafür sensibilisiert sind.

Für unsere Kampagnen- und Aufklärungsarbeit nutzen wir diverse Formate und Outlets:

- Kampagnenarbeit (u. a. Social-Media-Kampagne)
- politische Arbeit (Stellungnahmen, parl. Frühstück)
- Pressearbeit
- Publikationen wie stark-Magazin, Jahresbericht oder Flyer (anteilig)
- Kommunikation über Social Media/Website/Newsletter (anteilig)
- Evaluationen und Wirkungsanalyse

Kurberatung und -nacharbeit

Die Beratungsstellen im MGW-Verbund sind die erste Anlaufstelle für kurbedürftige Mütter, Väter, Pflegende. Das MGW bezuschusst die Beratungsarbeit, die zum Großteil von den Trägern finanziert wird.

Wir ermöglichen u. a.:

- Kurnachsorgeprojekte (z. B. Yogakurse, Kurcafé)
- Zuschüsse zu Personalkosten (z. B. soz.-päd. Fachpersonal für offene Lernwerkstatt)

Investive Zuschüsse für Kliniken

Neben baulichen Maßnahmen investieren die Kliniken im MGW-Verbund v. a. in ihr Angebot für Mütter, Väter und ihre Kinder sowie Pflegende.

Dies beinhaltet:

- Ausstattung von Räumlichkeiten (Kinderbereich, Mütteraufenthaltsbereich, Bibliothek)
- Spielzeug und Aktivitäten für Kinder (Kreativmaterial, Boden-/Wandmatten, Sandkasten)

Ausblick 2022

Zwei von der Corona-Pandemie geprägte Jahre haben Mütter, Väter und pflegende Angehörige, aber auch das Müttergenesungswerk inzwischen bewältigt. Einen positiven Effekt hat die Pandemie: Es gibt seitens der Gesellschaft und der Medien ein gesteigertes Interesse an der gesundheitlichen Situation der Care-Arbeit Leistenden. Erkauft wird diese Aufmerksamkeit allerdings durch die noch einmal höheren Belastungen und durch weitere Verschlechterungen der Rahmenbedingungen bei der Care-Arbeit.

Unter dem neuen Kampagnenmotto „Kraftspender*in“ setzen wir unseren Einsatz für Care-Arbeit Leistende 2022 fort. Unterstützt werden wir dabei von vielen Kraftspender*innen: den Mitarbeitenden in den Beratungsstellen und den Kliniken sowie in unserer Geschäftsstelle. Ohne deren Arbeit wäre das MGW nicht, was es ist. Kraftspender*innen sind auch unsere Spender*innen. Sie geben Müttern, Vätern, ihren Kindern und Pflegenden Kraft. Ihre Spenden ermöglichen die direkten finanziellen Zuschüsse an Kurbedürftige. Und sie machen das MGW stark, damit wir die Interessen von Care-Arbeitenden in Gesellschaft und Politik nachdrücklich vertreten können.

Denn zusätzliche Herausforderungen sind zu bewältigen: Durch den Ukraine-Krieg mussten mehrere hunderttausend Mütter und Kinder nach Deutschland flüchten. Diejenigen, die länger bleiben, werden unsere Hilfe bei der Verarbeitung von Traumata und Verletzungen benötigen. Wir brauchen Angebote im Müttergenesungswerk, um sie dabei zu begleiten. Spendenfinanzierte Projekte müssen geplant und durchgeführt werden.

Insgesamt erwarten wir für das Jahr 2022 und die kommenden Jahre eine deutlich höhere Nachfrage nach Beratungen und Kurangeboten. Doch längst können nicht alle Kurbedürftigen zeitnah eine Vorsorge- oder RehaMaßnahme antreten.

Eine Erweiterung der Kapazitäten ist dringend nötig, dabei ringen die Kliniken immer noch um ihre Existenz. Hohe Kosten durch die Inflation und Corona, Ausfälle bei der Belegung durch Infizierte – die schlechte wirtschaftliche Lage der Kliniken wird auch das Jahr 2022 mitbestimmen.

Die jährliche Auswertung der MGW-Erhebungen bei den Kliniken, den Kurteilnehmer*innen und den Beratungsstellen zeigt, dass das Gesundheitssystem noch nicht für alle kurbedürftigen Mütter, Väter und Pflegenden den Zugang zu stationären medizinischen Vorsorge- oder RehaMaßnahmen ermöglicht. Gerade die Mütter aus weniger begüterten Familien, mit niedrigerem Bildungsniveau oder einer Einwanderungsgeschichte sind noch in den Kuren unterrepräsentiert. Das MGW plant für 2022 daher ein Projekt mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen. Der Zugang für Mütter und Väter aus vulnerablen Familien muss besser werden.

Im MGW beschäftigen uns viele weitere Aufgaben: Wie können wir unseren Verbund zwischen MGW, Beratungsstellen und Kliniken stärken und die Arbeit unterstützen? Welche Digitalisierungsprozesse sind nötig, damit Kurbedürftige noch besser beraten werden und leichter eine geeignete Klinik im MGW-Verbund finden können?

Und es ist mal wieder an der Zeit, darüber nachzudenken, was eigentlich das Müttergenesungswerk ausmacht. Welche Ziele verfolgen wir, was sind unsere Werte? Wir möchten die Strukturen der Stiftung und unsere Arbeit noch besser darstellen. Dazu gehört u. a. die Erarbeitung eines neuen Leitbilds, zu dem alle im Verbund beitragen und sich wiederfinden.





**Wir sind
Kraftspender*in!**



Ihre Spende zählt!



Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE13 7002 0500 0008 8555 04

muettergenesungswerk.de/spenden

Vielen Dank!

Impressum

Herausgeberin

Elly Heuss-Knapp-Stiftung
Deutsches Müttergenesungswerk
Bergstraße 63 | 10115 Berlin

T 030 3300290

F 030 330029-20

E info@muettergenesungswerk.de

W muettergenesungswerk.de

 [muettergenesungswerk](https://www.facebook.com/muettergenesungswerk)

 [muettergenesungswerk_mgw](https://www.instagram.com/muettergenesungswerk_mgw)

 [mgw_berlin](https://twitter.com/mgw_berlin)

 [Müttergenesungswerk](https://www.linkedin.com/company/muettergenesungswerk)

Geschäftsführerin: Yvonne Bovermann

Redaktion: Rebekka Rupprecht, Müttergenesungswerk

Julia Weninger, Müttergenesungswerk

Gestaltung: eulenblick Kommunikation und Werbung, Münster

Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Fotos: Cover: © fizkes_shutterstock.com; Seite 3: Svenja Stadler © Hendrik Lüders; Seite 10: Svenja Stadler © Hendrik Lüders, © Lucia Lagoda, Maria Loheide © Diakonie Thomas Meyer, © Teresa Bücker, © Brigitte Döcker, © Kristin Alheit, © Karolina Molter, © Mechthild Paul, © Helga Kühn-Mengel, © Ulrike Kleemann, © Ulrike Würth, Saskia Weishaupt © Elias Keilhauer, © Margot Jäger, © Sylvia Brinkmann, © Prof. Dr. Theda Borde, © Melanie Bernstein; Seite 14: © Annika Wilde; Seite 15: © ParentiPacek_Pixabay; Seite 16: © Drazen_AdobeStock; Seite 17: © Mikolette_iStock; Seite 24: Besuch Patientenbeauftragte © Anja Rüstmann; Seite 25: Jubiläum MGW © Henning Schacht; Seite 26: © Laufmamalauf; Seite 27: © jacoblund_iStock; Seite 28: © Jens Jeske; Seite 33: © LosRobsos_Fotolia; Seite 34: © Prostock-studio_AdobeStock; Seite 35: © Strelciuc Dumitru_iStock; Seite 42: © Vesnaandjic_iStock; Seite 44: © Lumos sp_AdobeStock; Seite 45: © Syda Productions_AdobeStock; Seite 46: © Saga_bear_AdobeStock; Seite 48: © Krakenimages.com_AdobeStock; Seite 49: © shironosov_iStock, © Krakenimages.com_Adobe Stock, © ViDi Studio_AdobeStock, © denis_vermenko_AdobeStock; Seite 51: © Krakenimages.com_AdobeStock

2022



MÜTTER
GENESUNGS
WERK



**Kraftspender*in
gesucht.**

Jetzt #kraftspenden



muettergenesungswerk.de/kraftspenden

